

vlb-akzente

Berufliche Bildung in Bayern



Bildungspolitische Stellschrauben – VLB



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

UNSERE THEMEN

- > **Bildungspolitiker sind am Zug**
Sophia Althenan, stellvertretende Landesvorsitzende, fordert Ressourcen ein.
- > **Bildungspolitische Stellschrauben**
VLB-Spitze im Gespräch mit Parlamentariern der CSU und Grünen sowie mit ISB und Minister Spaenle.
- > **Bildungspaket und Dienstrecht**
Hauptpersonalräte Wolfgang Lambl und Rudi Keil informieren über aktuelle Themen.
- > **Wirtschaftsschule erstrahlt**
Randolf John, Gerald Wölfel u. a. blicken zurück auf den Wirtschaftsschultag.
- > **Wissenschaft im Fokus**
Professor Karl-Heinz Gerholz gibt in neuer Rubrik Einblick in das didaktische Konzept Service Learning.
- > **Grenzüberschreitende Azubis**
Margit Schwandt und Herbert Michael Bierl berichten vom Brückenschlag ins EU-Ausland.
- > **VLB liegen Referendare am Herzen**
Matthias Kohn und Fabian Sirtl ziehen positives Resümee aus Dienstantrittsveranstaltung.

THEMA DES TAGES

- 03 Sophia Althenan: Die Politik muss Zeichen setzen

BILDUNGSPOLITIK

- 04 KM: Förderung von Industrie 4.0 an Pilotberufsschulen
 04 Dr. Siegfried Hummelsberger: Parlamentarischer Abend mit der CSU
 08 Jürgen Wunderlich: Parlamentarisches Gespräch mit den Grünen
 08 Pankraz Männlein: Gespräch mit ISB zu Wirtschaft 4.0
 09 Jürgen Wunderlich: abl-Präsidium im Kultusministerium
 10 abl: Qualität differenzierter Lehrerausbildung erhalten und stärken
 10 Wolfgang Lambl: Bayerisches Bildungspaket

DIENSTRECHT

- 10 Wolfgang Lambl: Betriebliches Eingliederungsmanagement
 11 Wolfgang Lambl: Kein finanzieller Ausgleich des freiwilligen Arbeitszeitkontos
 12 Johann Preißl: Vom Beruf in den Ruhestand – Übergang aktiv gestalten

WISSENSCHAFT IM FOKUS

- 13 Jörg Neubauer: Neue Rubrik in *vlb-akzente*
 13 Prof. Dr. Karl-Heinz Gerholz: Didaktik des Service Learning

BERUFLICHE SCHULEN

- 17 Carlo Dirschedl: 150 Jahre Berufliche Schulen im Landkreis Altötting

TAGUNGEN

- 19 Randolf John: Wirtschaftsschule als funkelnder Diamant in Festreden zur Fachtagung
 22 Gerald Wölfel: Wirtschaftsschultag als Fachtagung, Infobörse, Diskussionsplattform und Fortbildungseinrichtung
 23 Arbeitskreise am Wirtschaftsschultag 2017
 26 Matthias Kohn: Dienstantrittsveranstaltung in München und Nürnberg
 27 Fabian Sirtl: Dienstantrittsveranstaltung aus Teilnehmersicht

LEHRERSEITE

- 28 Margit Schwandt: Sozialkunde-Fachsitzung im Knast

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 28 Margit Schwandt: Ausbildergespräch der Gastronomen am BSZ Rothenburg
 30 Stephanie Schmitt: DKMS-Benefizgala der Hotelfachschule Bad Kissingen

SCHULPARTNERSCHAFTEN

- 31 Herbert Michael Bierl: BS 5 Augsburg im Austausch mit Tschechien

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 32 Landesverband
 33 Bezirks- und Kreisverbände
 33 Fachgruppen
 34 Personalien

UMSCHAU

- 38 Für Sie persönlich
 40 Kommentar

Titelbilder: VLB



Sophia Althenan

Die Politik muss Zeichen setzen

Liebe Kolleginnen und Kollegen im VLB,

die Delegiertenversammlung hat mich beim Berufsbildungskongress in Deggendorf im vergangenen November zur Stellvertretenden Landesvorsitzenden des VLB gewählt. In den Medien Ich bedanke mich für dieses Vertrauen und versichere, mich für die Interessen der Lehr-

kräfte an beruflichen Schulen einzusetzen. Wer mich kennt, weiß, dass ich dies mit Herzblut machen werde, weil ich absolut von der Notwendigkeit der Verbandsarbeit überzeugt bin.

Als Lehrkraft der Fachrichtung Sozialpädagogik an einem beruflichen Schulzentrum mit vorwiegend Berufsfachschulen, einem hohen Frauenanteil und vielen Teilzeitkräften sehe ich meine Aufgabe in der Verbandsspitze auch darin, die Anliegen der Schularten und der Ausbildungen, die häufig nicht im Fokus der Beruflichen Bildung stehen, nicht aus dem Blickfeld geraten zu lassen.

Beschulung der berufsschulpflichtigen Asylbewerber und Flüchtlinge

In den Medien ist die Beschulung der berufsschulpflichtigen Asylbewerber und Flüchtlinge kaum mehr Thema, dennoch bindet sie an vielen beruflichen Schulen sehr viel Zeit und Energie. Und sie wird uns noch viele Jahre beschäftigen. Die Tatsache, dass allein 10 Anträge in der Vertreterversammlung beim letzten VLB Kongress in Deggendorf mehr zeitliche Ressourcen und Unterstützungen bei der Flüchtlingsbeschulung forderten, zeigt, wie brisant die Thematik an den Schulen ist. Die beruflichen Schulen stemmen mit derzeit 1 100 Klassen den absoluten Großteil der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe der Beschulung und Integration der Flüchtlinge und Asylsuchenden.

Die zeitlichen Ressourcen, die uns dafür zur Verfügung gestellt wurden (eine Anrechnungsstunde pro Klasse) sind viel zu gering. Wenn die Politik ernsthaft will, dass die Flüchtlinge und Asylsuchenden ausbildungsreif gemacht werden und anschließend die Berufsausbildungen bestehen, dann muss sie die beruflichen Schulen unbedingt mit weit mehr zeitlichen Ressourcen ausstatten. Die Beschulung der Flüchtlinge und Asylsuchenden kostet sehr viel Zeit, nicht nur im Unterricht und der zusätzlichen Förderung, sondern auch in der Organisation, Verwaltung und Netzwerkarbeit. Dieser Zeitaufwand darf jedoch nicht – wie derzeit logischerweise der Fall – auf Kosten der anderen Beschulungen gehen. Schulleitungen und Abteilungsleitungen haben keine zeitlichen Reserven mehr, sich angemessen um die Belange der regulären Berufsausbildungen zu kümmern.

Förderung aller, die zusätzliche Hilfen benötigen

Genauso verhält es sich bei all den anderen Schülerinnen und Schülern bzw. Auszubildenden, die zusätzliche individuelle Förderungen

und Unterstützungen benötigen, um ihre Berufsausbildungen erfolgreich zu bestehen.

Unsere Gesellschaft kann es sich nicht leisten, auf die Arbeitskraft junger Menschen, auf Facharbeiterinnen und Facharbeiter zu verzichten, weil man die Auszubildenden in ihrer Berufsausbildung zu wenig unterstützt und fördert. Diese individuellen Förderungen und Unterstützungen aber kosten Zeit und multiprofessionelle Kompetenzen.

Das Schulprofil Inklusion ist ein guter Ansatz, weil es die Schulen mit sonderpädagogischem Knowhow und zeitlichen Ressourcen versorgt. Nutznießerinnen und Nutznießer sind hier jedoch nur die Auszubildenden, die einen diagnostizierten sonderpädagogischen Förderbedarf vorweisen. In den Berufsschulen und Berufsfachschulen aber sitzen viele Schülerinnen und Schüler, die zwar keinen diagnostizierten sonderpädagogischen Förderbedarf haben, dennoch aber unbedingt individuelle Förderung und Unterstützung benötigen, um ihre Berufsausbildung erfolgreich zu bestehen. Mit genügend Ressourcen können wir viele von ihnen zum erfolgreichen Berufsabschluss bringen.

Ohne zusätzliche Ressourcen schaffen es die Lehrkräfte nicht

Es ist jedoch eine Illusion zu glauben, eine Lehrkraft könne in ihrem Unterricht den individuellen Förderbedarf von 25 oder gar 32 Auszubildenden berücksichtigen. Das geht vor allem dann nicht, wenn in dieser Klasse – wie in vielen Berufsschul- und Berufsfachschulklassen der Fall – vom Förderschüler bis hin zum Studienabbrecher alle Bildungsgrade vorhanden sind und der Unterricht durch die Probleme einiger Auszubildender im sozial-emotionalen oder sonstigen Bereichen beeinträchtigt wird. Ohne zusätzliche Ressourcen schaffen es die Lehrkräfte nicht.

Die Politik kann jetzt zeigen, wie ernst sie es meint

Leider wurde die bildungspolitische Diskussion in den letzten Wochen wieder nur vom Thema „G8 oder G9“ beherrscht. Dies darf nicht dazu führen, dass die beruflichen Schulen dadurch weniger Beachtung erfahren und sich mit den wenigen Ressourcen zufriedengeben müssen.

In Zeiten des Fachkräftemangels muss die Politik ein Zeichen setzen und vor allem die Berufsschulen und Berufsfachschulen mit genügend Ressourcen ausstatten, damit kein Jugendlicher verloren geht. Jugendliche ohne Ausbildung kosten dem Staat weit mehr Geld, als der Staat in ihre Ausbildung investieren muss.

Die Politik kann und muss jetzt zeigen, wie ernst sie es meint mit ihrer Beteuerung, die berufliche Bildung sei ihr wichtig. Es wird sich daran zeigen, wie das angekündigte Bildungspaket die einzelnen Schularten mit Ressourcen ausstattet. Wir werden sehen.

Ihre

*Sophia Althenan,
Stellvertretende Landesvorsitzende*

In Konkurrenz zum Nockherberg

Parlamentarischer Abend mit der CSU



DR. SIEGFRIED HUMMELBERGER

Der diesjährige Parlamentarische Abend des VLB mit den CSU-Abgeordneten am 8. März war gleich von zwei Konkurrenz-Veranstaltungen eingerahmt: dem traditionellen Starkbier-Anstich am Nockherberg, der zeitgleich im Fernsehen übertragen wurde, und der Parallelveranstaltung mit einem Fastenprediger, zu der Barbara Stamm in die Landtagsgaststätte geladen hatte.

Trotzdem (oder gerade deswegen?) waren die Parlamentarier der CSU hochkarätig vertreten: Ingrid Heckner (neue stellvertretende Fraktionsvorsitzende und VLB-Ehrenmitglied), Prof. Dr. Gerhard Waschler (stellvertretender Vorsitzender des Bildungsausschusses) aus Passau, Manfred Ländner (Bildungsausschuss) aus Würzburg, Otto Lederer (Bildungsausschuss) aus Rosenheim, Tobias Reiß (Bildungsausschuss) aus Tirschenreuth, Norbert Dünkel (Bildungsausschuss) aus Nürnberg, Carolina Trautner (Bildungsausschuss) aus Augsburg, Michael Hofmann (Bildungsausschuss) aus Forchheim. Zusätzlich nahmen von Seiten der CSU Kerstin Wollschläger und Thomas Eckart (beide Referat für Bildung und Kultus der CSU-Fraktion) teil. Auf Seiten des VLB war der gesamte Geschäftsführende Vorstand vertreten, sowie Franziska Bernreiter (Studentenvertreterin), Randolph John (Referent Wirtschaftsschulen), Max-Peter Neumann (Referent Lehrerbildung), Robert Kölbl (Referent Fachlehrkräfte),

Hans Dietrich (ehem. Referent FOS/BOS) und der Verfasser als Referent für Schul- und Bildungspolitik.

Megathema: Wirtschaft 4.0

Jürgen Wunderlich eröffnete die Veranstaltung und gratulierte besonders herzlich Ingrid Heckner zu ihrem neuen Amt. Ein erster thematischer Schwerpunkt lag auf dem Thema Digitalisierung und Wirtschaft 4.0. Der Landesvorsitzende des VLB bedankte sich beim Landtag für die zur Verfügung gestellten Fördergelder in Höhe von zwei Millionen Euro in den nächsten beiden Jahren, die durch eine gleich hohe Summe von Seiten der Sachaufwandsträger ergänzt werden sollen. Diese Gelder sollen an ausgewählten Schulen in allen Regierungsbezirken schwerpunktmäßig eingesetzt werden, um eine entsprechende Sachausstattung zu finanzieren. (Für weitere Infos siehe Pressemitteilung des KM im Kasten.)

Daneben soll ein umfangreiches Fortbildungsprogramm an der Akademie in Dillingen durchgeführt werden. Damit setzte Bayern als zweites Bundesland neben Baden-Württemberg in diesem Bereich Maßstäbe im Bereich der beruflichen Bildung, erklärte Christian Wagner und mahnte an, dass über dem Thema Industrie 4.0 auch das Handwerk und der kaufmännische Bereich nicht vergessen werden darf. Sowohl die Sondermittel, die Konzentration auf Schwerpunktschulen als auch das Förderprogramm waren Forderungen des VLB. Was jetzt noch fehle, so Wagner weiter, seien entsprechende Entlastungen für die Lehrkräfte, um sich in die komplexe Thematik einzuarbeiten und an entsprechenden Fortbildungen teilnehmen zu können. „Das darf nicht wieder zu Lasten des Regelunterrichts gehen.“ Nach den zwei Jahren müsse man sehen, ob die bereitgestellten Ressourcen ausreichend seien. Auch die CSU zeigte sich zufrieden, mit welcher Intensität dieses Thema an den Berufsschulen aufgegriffen werde.

Pressemitteilung des KM

Förderung von Industrie 4.0 an Pilotberufsschulen

Das Bayerische Bildungs- und Wissenschaftsministerium fördert im Rahmen des Programms Industrie 4.0 die technische Ausstattung von 16 öffentlichen Berufsschulen mit Sondermitteln. Zwei Millionen Euro stehen dazu im Doppelhaushalt 2017/2018 bereit. Bildungsminister Dr. Ludwig Spaenle: „Die Auseinandersetzung mit Industrie 4.0 und deren Einfluss auf die beruflichen Tätigkeiten der künftigen Fach- und Führungskräfte sind von zentraler Bedeutung für den Bildungsauftrag der Berufsschule. Mit dem Förderprogramm Industrie 4.0 verfolgen wir deshalb das Ziel, an geeigneten öffentlichen Berufsschulen die Optimierung ihrer technischen Ausstattung mit Blick auf Anlagen realer Industriestandards zu gewährleisten. So können wir zusammen mit den Kammern und den Ausbildungsbetrieben die jungen Menschen für die Anforderungen von Morgen qualifizieren.“

Wirtschaftsministerin Ilse Aigner: „Bayern zeichnet sich durch einen vergleichsweise hohen Anteil produzierender Unternehmen inklusive Handwerk an der Wertschöpfung aus. Für diese Betriebe bietet die Digitalisierung enormes Potenzial. Damit jedoch der Schritt in die digitale Zukunft gelingt ist es wichtig, dass wir die Unternehmen und insbesondere deren Mitarbeiter optimal auf die neue Technologie vorbereiten. Eine solche Qualifizierung muss bereits bei den Nachwuchskräften ansetzen. Daher ist es für mich ein Erfolgskonzept, dass es den Pilotberufsschulen auf der Grundlage moderner technischer Ausstattung ermöglicht wird, Fach- und Nachwuchskräfte von morgen praxisnah auf die Anforderungen der Digitalisierung vorzubereiten. Nur so können die Potenziale der vernetzten Fertigung künftig vollständig ausgeschöpft werden.“

Bayern wird 50 % der förderfähigen Gesamtkosten für die technische Ausstattung tragen, die andere Hälfte sollen die jeweiligen kreisfreien Städte oder Landkreise als Träger der beruflichen Schulen übernehmen. Die Fördermittel sollen Berufsschulen in ganz Bayern zu Gute kommen. Deshalb sollen an dem Förderprogramm jeweils zwei Berufsschulen pro Regierungsbezirk partizipieren können, in Oberbayern vier Berufsschulen.

Bewerbungsschluss ist der **30. Juni 2017**. Bis dahin können Berufsschulen, die an dem Förderprogramm teilnehmen wollen, entsprechend den Kriterien bei der jeweils zuständigen Bezirksregierung ein tragfähiges Konzept einreichen. Die Auswahl der Schulen erfolgt dann zeitnah durch das Kultusministerium.

PM-KM 100/2017/ck

Von links: VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich und die Mitglieder des Landtages Ingrid Heckner, Tobias Reiß, Norbert Dünkel, Prof. Gerhard Waschler, Otto Lederer, Carolina Trautner und Michael Hofmann.



Nach wie vor schwierig: Nachwuchssicherung

Der zweite Schwerpunkt des Abends bezog sich auf die Lehrerversorgung. Nach wie vor ist die Lage dort bereits jetzt sehr angespannt – insbesondere in den Bereichen Metalltechnik, Elektro-/Informationstechnik und Wirtschaft – und es stehen zahlreiche Ruhestandsvertretungen bevor. Der Referent für Lehrerbildung, Max-Peter Neumann, und der Landesvorsitzende erläuterten dem Parlamentarier die aktuellen Programme (Sondermaßnahmen, Integrierter Master-Studiengang der TU München, verkürzte Studienmodelle) zur Nachwuchssicherung. Obwohl der VLB natürlich Maßnahmen zur Lehrerversorgung begrüßt, sei doch bei all den genannten Maßnahmen darauf zu achten, dass das grundständige Studium nicht beeinträchtigt wird und auch die Versorgung mit Zweitfächern nicht auf der Strecke bleibt. Insbesondere einqualifizierter Deutschunterricht sei nicht nur im Zusammenhang mit der Beschulung von Flüchtlingen, sondern auch für Regel-Berufsschülerinnen und -schüler von größter Bedeutung.

In diesem Zusammenhang wurde auch die Problematik schwer verständli-

cher Prüfungsfragen erörtert. Auf Nachfragen seitens der CSU erläuterte der VLB an mehreren Beispielen aus Handwerk und Wirtschaftsbereich, inwieweit die Berufsschullehrkräfte hier überhaupt mehr oder meistens nur weniger Einfluss nehmen können. Franziska Bernreiter (VLB) berichte daneben von einer aktuellen Klage im Zusammenhang mit der Umstellung vom Staatsexamen bzw. Diplom zum Master, da einer Studentin untersagt wurde, als drittes Studienfach Sonderpädagogik zu studieren. Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU) zeigte sich an der Thematik sehr interessiert und betonte, dass er dieses Urteil zwar nicht begrüßt, aber erwartet habe. Hintergrund sei die Autonomie der Hochschulen und nach wie vor bestehende Umsetzungsprobleme des Bologna-Prozesses (also der EU-weiten Angleichung aller Studiengänge an das Bachelor-/Masterprinzip; Anm. d. Verf.). Einig waren sich auch hier VLB und CSU, dass gerade der Inklusionsauftrag verstärkte Nachfrage nach dem Fach Sonderpädagogik erzeugt.

Mammutaufgabe Flüchtlingsbeschulung

Auch wenn die aktuellen Zahlen rückläufig sind, bleibt die Beschulung von

Flüchtlingen und Asylbewerbern auf Jahre hinaus ein Schwerpunkt insbesondere für die Berufsschulen. Martin Krauß stellte nochmals klar, dass nicht nur der VLB das bayerische Konzept der BIK-Klassen für das mit Abstand beste System bundesweit hält. Ein „enormer Aufwand“ sei hier in den letzten zwei Jahren geleistet worden, so Krauß. Jetzt, wo die ersten Schülerinnen und Schüler aus den BIK-Klassen in größerer Zahl in Ausbildungsverhältnisse gebracht werden könnten, sei es wichtig, den zweiten Schritt zu tun. „Längst nicht alle sind schon soweit, dass sie eine Regelausbildung ohne massive Hilfsangebote erfolgreich absolvieren können.“ Vielmehr brauche man weitere Anstrengungen, damit der hohe Aufwand für die Erstintegration nicht verpuffe. „Der VLB stellt sich eine Art

„Migrationsbonus“ vor, der entsprechende zusätzliche Ressourcen zur individuellen Förderung – übrigens nicht nur für Flüchtlinge – während der Ausbildung ermöglicht“, führte Martin Krauß aus.

Jürgen Wunderlich und Robert Kölbl betonten nochmals das außerordentliche Engagement der Lehrkräfte an Berufsschulen in diesem Bereich

und vertieften dies anschaulich mit Beispielen aus ihren jeweiligen Schulen. Carolina Trautner (CSU) fragte interessiert und engagiert nach, ob verkürzte Ausbildungen, insbesondere Helferberufe im Bereich der Pflege, für Flüchtlinge sinnvoll und möglich seien. Gerade im Bereich der Altenpflege sei der Bedarf ja unzweifelhaft groß. Der VLB wies darauf hin, wie kritisch verkürzte und Stufenausbildungen von Seiten der Sozialpartner und der Kammern gesehen würden. Nach wie vor sei ja die garantierte Anschlussfähigkeit nicht überall gegeben und die Gewerkschaften würden aus Angst vor „Leichtlohnbereichen“ solche Überlegungen oft bereits im Ansatz blockieren. Gerade die Altenpflege-Helferausbildung sei ja kein Teil des dualen Ausbildungsberichts, sondern würde oft an privaten Schulen durchgeführt. Damit gebe es während der Ausbildung aber auch keine Ausbildungsvergütung.

Anrechnungsstunden: unterschiedliche Wahrnehmungen

Sophia Altenthan zog sich den ersten Unmut des Abends von Seiten der CSU zu, als sie sehr engagiert einen Vergleich zwischen den beruflichen Schulen und dem Gymnasium zog und darauf hinwies, dass an den beruflichen Schulen bayernweit über 1 100 Klassen mit Flüchtlingen und Asylbewerbern beschult würden, an den Gymnasien dagegen insgesamt nur fünf. Die ganze bildungspolitische Diskussion sei nur noch vom Thema „G8 oder G9“ beherrscht, was an den beruflichen Schulen passiere werde gar nicht mehr wahrgenommen. Die dafür zur Verfügung stehenden zusätzlichen Ressourcen, eine Stunde pro Klasse, reichen bei weitem nicht aus. „Sie müssen doch einsehen, dass da riesiger Unmut bei den Kolleginnen und Kollegen aufkommt, wenn sie dann vergleichen, wie viele Anrechnungsstunden die Lehrkräfte an Gymnasien haben.“ Was jetzt nicht passieren dürfe, sei, dass die Gymnasien im Zuge der G8/G9-Umstellung wieder mit zusätzlichen Stellen und Anrechnungsstunden versehen werden, obwohl sie ohnehin schon besser versorgt seien als die beruflichen Schulen. An dieser Stel-



VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich mit VLB-Ehrenmitglied MdL Ingrid Heckner.

le grätschten gleich mehrere Abgeordnete der stellvertretenden VLB-Vorsitzenden in die Argumentation. Vehement bestritten sie, dass die beruflichen Schulen im Vergleich zum Gymnasium mit Anrechnungsstunden unterversorgt seien. Die CSU stehe zur Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung und würde eine Bevorzugung einzelner Schularten nicht zulassen. Ganz klar zeigte sich, dass hier beide Seiten – CSU und VLB – eine völlig unterschiedliche Wahrnehmung haben. Interessant also wäre hier tatsächlich einmal ein „Faktencheck“ in Bezug auf die zur Verfügung stehenden Anrechnungsstunden. Sinnvoll wäre z. B. ein Vergleich, der das Verhältnis „gesamte gehaltene Unterrichtsstunden Zahl der Verfügungs- und Anrechnungsstunden“ an beiden Schularten offen legt.

Prof. Waschler verwies darauf, dass die gerade verlaufenden Verhandlungen zur Umsetzung des G8/G9-Beschlusses nicht zuletzt deswegen stocken, weil die für das Gymnasium dann notwendigen zusätzlichen Ressourcen bei den anderen Schularten ausgeglichen werden sollen. „Warten Sie doch erst einmal ab, was dabei heraus kommt. Möglicherweise gibt es schon bald Bewegung bei der Frage der Lehrerreserve. Davon berichtet aber die Presse nie.“

Heftige Vorwürfe zum Thema 3+2

Eine weitere intensive und kontroverse Diskussion ergab sich im Zusammenhang mit der Kritik an der derzeitigen bayerischen Flüchtlingspolitik und Abschiebeandrohungen für Schülerinnen und Schüler in BIK-Klassen. Massiv kritisierten die CSU-Abgeordneten die entsprechenden Presseberichte (u. a. Münchner Merkur, Süddeutsche Zeitung, Spiegel online) und einen Artikel in der vorletzten *vlb-akzente*-Ausgabe. Nicht sachgemäß recherchiert, faktisch in Teilen fehlerhaft und einseitig seien diese Darstellungen. Nach Ansicht der CSU werde die so genannte 3+2-Regelung (also Bleiberecht für die Ausbildung und zwei anschließende Jahre; Anm. d. Verf.) strikt nach Gesetzesvorgabe durchgeführt. „Es gibt keine Abschiebungen, wenn die Bleibevoraussetzungen erfüllt sind und eine Lehre bereits aufgenommen wurde.“ Dem Ministerium sei kein derartiger einziger Fall bekannt, betonte MdL Otto Lederer. „Falls Ihnen ein solcher Fall bekannt wird, melden Sie sich bitte beim Minister.“ Auch die von den Medien publizierten Fälle, in denen die Kammer Abschiebefälle bzw. fehlende Aufenthaltsgenehmigungen kritisierten, seien einseitig dargestellt betonten die CSU-Parlamentarier; Hintergründe seien häufig Tatsa-

chen, wie z. B. fehlerhafte oder fragwürdige Personalangaben bei der Einreise oder bereits vor Ausbildungsbeginn eingeleitete Verfahren. Auch die Kritik an Abschiebungen nach Afghanistan war für CSU nicht nachvollziehbar, denn es gebe dort „sichere Bereiche“. Mehrere VLB-Mitglieder berichteten aus eigener Erfahrung davon, welche massive Unruhe bereits Einladungen zu Anhörungen in den BIK-Klassen auslösen und sich die Fälle mehren, dass junge Flüchtlinge aus Angst vor Abschiebung in die Illegalität abtauchen. Nachdenklichkeit bei der CSU gab es, als der VLB-Bildungsreferent den Parlamentariern erklärte: „Im Augenblick haben wir einen paradoxen Bildungsauftrag: Wir sollen in der Integrationsklassen die einen auf die Integration und die anderen auf die Rückkehr vorbereiten. Wie soll das denn gehen?“ Die Frage blieb schließlich unbeantwortet stehen.

FOS/BOS und Wirtschaftsschule: Licht, Schatten und Heiterkeit

Weitaus weniger kontrovers ging es anschließend beim Thema FOS/BOS zu. Hans Dietrich (VLB), der den verhinderten VLB-Referenten FOS/BOS Markus Domeier vertrat, führte zunächst aus, dass für entsprechend geeignete Flüchtlinge nach den BIK-Klassen die Vorklassen der beruflichen Oberstufe eine gute Anschlussmöglichkeit bieten können, falls sie nicht in das duale Ausbildungssystem wechseln, sondern sich schulisch weiterqualifizieren wollen. 20 solcher Integrationsklassen landesweit verteilt seien hier nötig. Durch die erfolgreich eingeführten Vorklassen ergebe sich – nicht nur für Flüchtlinge, sondern für alle Schülerinnen und Schüler, eine weiter verbesserte Durchlässigkeit im bayerischen Bildungssystem. Insgesamt seien die etwa 20 eingerichteten Vorklassen der FOS ein großer Gewinn. Ausdrücklich lobte der Referent hier die Politik und warnte davor, solche Klassen im Übermaß zu bilden, um die Qualitätsansprüche nicht zu senken. „Ein oder zwei Vorklassen je Standort sollte in der Regel ausreichend sein.“

Als insgesamt positiv seien auch die neuen Lehrplanentwürfe zu bezeichnen, die endlich erfolgten Nachschlüs-

VLB-Referent für Wirtschaftsschulen **Randolf John** fordert von MdL **Otto Lederer** (links) augenzwinkernd „gar nichts“.



selungen A13/A14 und die neue Fachrichtung „Gesundheit“. Wünschen würde man sich bei der beruflichen Oberstufe eine bessere Wahrnehmung in der Öffentlichkeit, insbesondere auch den Eltern, als vollwertige und oftmals sogar bessere Alternative zum gymnasialen Bildungsweg.

Allerdings gebe es auch erhebliche Probleme: Nach wie vor falle an FOS/BOS massiv Unterricht aus. Das strukturelle Defizit beträgt etwa 5 % – damit fallen landesweit über 1 000 Unterrichtsstunden in jeder Woche aus. Die formal vorhandene mobile Reserve war bereits bei Schuljahresanfang vollständig für den Pflichtunterricht verbraucht worden. Außerdem seien immer noch viele Anstellungsverträge befristet. „Da muss noch massiv nachgebessert werden“, so Hans Dietrich.

Für Heiterkeit sorgte zu fortgeschrittener Stunde Randolf John (VLB-Referent Wirtschaftsschulen): Er stellte ebenso kurz wie prägnant die aktuelle Situation an den Wirtschaftsschulen dar (nach wie vor Problematik des Schülerrückgangs) und bedankte sich für die Durchführung des Modellversuchs zur Ausweitung der Wirtschaftsschule „nach unten“. „Das ist für uns sehr positiv und wir warten erst einmal die Ergebnisse ab. Aus diesem Grunde fordere ich für die

Wirtschaftsschulen dieses Jahr ... (rhetorische Pause!) ... gar nichts!“ schloss John seinen Kürzestvortrag und sorgte damit für Heiterkeit bei den Parlamentariern.

Bewegung beim Thema Beurteilung?

Ein wichtiges Thema hatte sich der Landesvorsitzende bis zum Schluss aufgehoben. „Nach der Beurteilung ist vor der Beurteilung,“ leitete er ein und wandte sich an Ingrid Heckner, die ja in Belangen des Öffentlichen Dienstes beschlagen ist, wie nur wenig andere Abgeordnete. Der VLB wünsche sich, dass es hier noch einmal zu Gesprächen und Bewegung komme; Stichwörter seien vereinfachtes Beurteilungsverfahren, Altersgrenze und Anlassbeurteilung. Einig war man sich schnell, dass man auch in Bayern nicht an den Grenzen des Bundes- und EU-Rechtes vorbei komme. Zudem, darauf wies Ingrid Heckner hin, sei ohne Beurteilung ja auch nicht an die Vergabe von leistungsabhängigen Prämien zu denken. Vorstellbar sei aus Sicht des Landtags allerdings ein mögliches vereinfachtes Beurteilungsverfahren, zuständig sei hier allerdings mehr die Verwaltung als die Politik. „Wenn der Verband hier einen vernünftigen Vorschlag auf den Tisch legt, werden wir uns den

bestimmt gründlich anschauen!“ versprach die ehemalige Berufsschullehrerin.

Die vorgesehene Zeit für das Gespräch war längst vorbei, und im Nebenraum hörte man bereits den Fastenprediger bei seiner Arbeit, als Prof. Dr. Waschler (CSU) sich für die Einladung bedankte und betonte, wie wichtig ein konstruktiver Dialog für beide Seiten sei.

Fazit: Lob und Kritik

Parlamentarische Abende sind Anlässe des Dialogs, des Meinungsaustauschs und der gegenseitige Information. Konkrete Ergebnisse sind deswegen nur selten zu erwarten. Um so mehr ist zu begrüßen, dass offenbar in zwei wichtigen Bereichen von der Landtags-CSU Signale gegeben wurden:

1. Eine Lehrerreserve auch für die Berufsschule ist wünschenswert und angemessen, wenn im Zuge der G8/G9-Umstellung für das Gymnasium der Beutel geöffnet werden muss.
2. Über ein vereinfachtes Beurteilungsverfahren kann im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben verhandelt werden.

Beides sind seit langen Jahren Forderungen des VLB und durch entsprechende Leitanträge auch von der Verbandsbasis legitimiert.

Darüber hinaus zeigte sich, dass VLB und CSU-Fraktion oft die gleichen Schlüsse ziehen, zwar nicht immer einer Meinung sein müssen, aber stets im Gespräch bleiben. Ein offenes Wort der Kritik sollte ebenso möglich sein wie aufrichtig gemeintes Lob. Von beidem gab es reichlich an diesem Abend – und das tut gut: der Sache sowieso, und der Demokratie in Zeiten des Populismus, der Politikverdrossenheit und des Verharrens in homogenen Informationsblasen erst recht. ■

VLB-Spitze trifft Landtagsfraktion

Gespräch mit den Grünen

JÜRGEN WUNDERLICH

Die traditionelle Reihe parlamentarischer Gespräche mit den Fraktionen im bayerischen Landtag startete in diesem Jahr mit MdL Katharina Schulze (neue Fraktionsvorsitzende der Grünen) und MdL Thomas Gehring (zuständig für Schulpolitik) sowie den beiden stellvertretenden VLB-Landesvorsitzenden Sophia Althen (Regensburg), Martin Krauß (Weiden) und dem Landesvorsitzenden Jürgen Wunderlich (Neusäß).

Neben dem nach wie vor aktuellen Thema der Beschulung und Integration der berufsschulpflichtigen Asylbe-

werber und Flüchtlinge und dessen großen Herausforderungen für Lehrkräfte und Schulen gab es weitere Gesprächsgrundlagen. Mit der Lehrerbildung, Wirtschaft 4.0 – Digitalisierung, Demokratieerziehung oder den Auswirkungen von G8/G9 auf andere Schularten standen aktuelle brisante Themen im Mittelpunkt des Austausches.

Besprochen wurden zudem die aktuelle Situation an der FOS/BOS und der Wirtschaftsschule, sowie die Umsetzung der Inklusion an beruflichen Schulen. Ebenfalls zur Sprache kam die „Dienstliche Beurteilung“. ■

Von links: Martin Krauß, Sophia Althen und Jürgen Wunderlich mit MdL Thomas Gehring.



Treffen zwischen Spitzenvertretern des VLB und des Staatsinstituts

Gespräch mit ISB zum Themenschwerpunkt Wirtschaft 4.0

PANKRAZ MÄNNLEIN

Zu einem Gedankenaustausch zu aktuellen Themen der beruflichen Schulen trafen sich die Leiterin des Bayerischen Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB), Dr. Karin Oechslein, und der Leiter der Abteilung Berufliche Schulen am ISB, Thomas Hochleitner, mit dem VLB-Landesvorsitzenden Jürgen Wunderlich und dessen Stell-

vertretern Pankraz Männlein und Christian Wagner.

Digitalisierung als Herausforderung

Mindestens einmal pro Jahr findet dieses für beiden Seiten wichtige Gespräch statt. Zentrales Thema war, wie könnte es derzeit auch anders sein, die mit der Digitalisierung einhergehenden Herausforderungen für die beruflichen Schulen in Bayern. Ausdrücklich begrüßte Karin



Von links: Pankraz Männlein und Jürgen Wunderlich (VLB) mit Dr. Karin Oechslein und Thomas Hochleitner (ISB) sowie Christian Wagner (VLB).

einer hohen Zufriedenheit führe. Dies belegen die positiven Rückmeldungen unserer Kolleginnen und Kollegen eindrucksvoll, so der VLB-Landesvorsitzende. Weitere Themen wurden mit Statements zum aktuellen Stand der Inklusionsbemühungen sowie zur politischen Bildung diskutiert.

Das konstruktive Arbeitstreffen endete schließlich mit der gegenseitigen Zusage, diese „Tradition“ des informativen Gedankenaustausches auch künftig mit Blick auf die Weiterentwicklung unseres beruflichen Bildungswesens fortführen zu wollen. ■

Oechslein das mit der vom VLB für Oktober 2017 geplanten Fachtagung „Berufliche Schulen in der digitalen Welt“ gezeigte große Verbandsengagement. Die VLB-Vertreter freuten sich über diese Anerkennung, besonders über die zugesagte Unterstützung seitens des ISB. Gerne, so Thomas Hochleitner, werden die Experten des ISB als Referenten und Diskutanten für die Foren der VLB-Fachtagung zur Verfügung stehen. Auf diese Weise können sie im direkten Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen Anregungen und Wünsche aufnehmen und bei der Umsetzung von Lehrplänen etc. berücksichtigen. Dieses Mitwirken, z. B. in Lehrplankommissionen und Arbeitskreisen des ISB wurde ebenfalls thematisiert. Thomas Hochleitner machte deutlich, dass die Besetzung von ISB-Gremien bisweilen recht zeitaufwändig sei, weil die Kolleginnen und Kollegen mit der erforderlichen fachlichen und personalen Kompetenz auch in den Schulen zumeist stark eingebunden sind. Um möglichst hohe Transparenz zu erreichen, würden die Regierungen und Schulen grundsätzlich mit einbezogen werden. Das ISB legt dem Kultusministerium schließlich einen qualifizierten Besetzungsvorschlag zur Entscheidung vor.

einmal mehr zeige, dass ein frühzeitiges Einbinden der Betroffenen in die Gestaltungs- und Entscheidungsprozesse zu besseren Ergebnissen und gleichzeitig zu

Gespräch mit Dr. Ludwig Spaenle und Ministeriumsvertretern

abl-Präsidium im Kultusministerium

JÜRGEN WUNDERLICH

Zu einem Gesprächstermin traf sich das abl-Präsidium mit Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle und Vertretern des Ministeriums. Neben den aktuellen Themen der bayerischen Bildungspolitik, wie das angekündigte Bildungspaket, G8/G9 und die weitere Integration und Beschulung von berufsschulpflichtigen Asylbewerbern und Flüchtlingen stand auch die Stärkung der differenzier- ten Bildung und die Lehrerversorgung

an den verschiedenen Schularten auf der Tagesordnung des Gesprächs. Aber auch Themen wie die Stärkung der Übergänge im tertiären Bereich, die Freistellung der örtlichen Personalräte, die Nutzung von Mobilfunktelefonen an Schulen und die Problematik von befristeten Angestelltenverträgen wurden diskutiert. Auf besonderes Interesse stieß das abl-Projekt mit dem Wertebündnis Bayern: „Gemeinsam für Demokratie. Israel und Bayern“. (siehe Bericht in der *vlb-akzente*, Ausgabe 03-04/2017) ■



Von links: Michael Schwägerl (bpV), Jürgen Wunderlich (VLB), Ursula Lay (KEG) und Jürgen Böhme (brlv) treffen Dr. Ludwig Spaenle (Mitte).

Großes Lob für Lehrplankommissionen

Bei der Lehrplanerstellung für FOS/BOS wurde u. a. das große Engagement der Kolleginnen und Kollegen in den Lehrplankommissionen gelobt. Jürgen Wunderlich merkte an, dass sich hier

Bayerisches Bildungspaket

Spaenle: „Wir investieren kraftvoll.“

WOLFGANG LAMBL

In der Pressemitteilung vom 06.04.2017 hat das KM die Stärkung der Beruflichen Bildung mit der Zukunftsinitiative „Berufliche Bildung“ mit 100 zusätzlichen Stellen in den Jahren 2018 und 2019 für Berufsschulen sowie Fachober- und Berufsoberschulen angekündigt. Der Meisterbonus wird auf durchschnittlich 1.500 Euro (Gesamtkosten jährlich rund 17 Millionen Euro) erhöht. Zusätzlich eingesetzt werden 10 Millionen Euro 2018 zur Förderung von Investitionen in Aus- und Weiterbildungseinrichtungen und 5 Millionen Euro für Exzel-

lenzzentren der beruflichen Bildung im Bereich „Industrie 4.0“.

Der bayerischen Staatsregierung und allen Abgeordneten des Bayerischen Landtages auf dem Wege Dank und Anerkennung für die Stärkung der beruflichen Bildung durch die Bereitstellung von Stellen und Mitteln.

Meine persönliche Anerkennung richte ich besonders an Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle, den CSU-Fraktionsvorsitzenden Thomas Kreuzer, die Stellv. CSU-Fraktionsvorsitzenden MdL Ingrid Heckner und den Vorsitzenden des Ausschusses Öffentlicher Dienst, MdL Tobias Reiß. ■

Positionspapier der abl

Qualität der differenzierten Lehrerausbildung erhalten und weiter stärken

In einem gemeinsamen Positionspapier betonen die Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände (abl) die hohe Qualität der bayerischen Schulausbildung, die vom IQB-Bildungstrend bestätigt wurde. Damit eben diese hohe Qualität weiterhin gewährleistet werden kann, fordern die abl-Vorsitzenden Jürgen Böhm (brlv), Ursula Lay (KEG), Michael Schwägerl (bpv) und Jürgen Wunderlich (VLB) die Erhaltung und Stärkung der schulartspezifischen, differenzierten Lehrerausbildung in Bayern. Um die Herausforderungen an eine moderne, zukunftsfähige Bildung zu meistern, wurden folgende Forderungen formuliert:

1. Die spezifischen Anforderungen und Besonderheiten der differenzierten Schularten müssen klar in der ersten Phase der Lehrerausbildung an den Universitäten fachlich, didaktisch, pädagogisch und praxisorientiert abgebildet werden. Dabei müssen die individuellen Bedürfnisse und Fördermöglichkeiten sowie die jeweiligen Talente der Schüler im Mittelpunkt stehen.

- Die Lehrerausbildung für alle Schularten muss an Universitäten erhalten und ausgebaut werden. Dabei muss der Lehrerausbildung für alle Schularten ein exponierter Platz und entsprechende Wertschätzung eingeräumt werden. Dies ist mit den dafür erforderlichen Finanzmitteln zu untermauern.
- Ein polyvalenter Sockel innerhalb der schulartspezifischen Studiengänge und Anschlüsse müssen in den Lehramtsstudiengängen ermöglicht werden.
- Die enge Verbindung der universitären Ausbildung mit der Schulpraxis muss ausgebaut und erweitert werden (z. B. durch Ausweitung von Veranstaltungs-Kooperationen, Abordnungen von Lehrkräften und im Rahmen des Universitätsschulkonzeptes).
- Die erste Phase der Lehrerausbildung endet jeweils mit einer Master- bzw. Staatsexamensprüfung. Daran schließt sich der 24-monatige Vorbereitungsdienst (Referendariat) an, der mit dem Zweiten Staatsexamen beendet wird und in der Regel in ein Beamtenverhältnis mündet.

PM-abl 11-2016/Pankraz Männlein

Dienstrecht aktuell

Das Betriebliche Eingliederungsmanagement



WOLFGANG LAMBL

Das BEM umfasst alle Aktivitäten, Maßnahmen und Leistungen, die im Einzelfall zur Wiedereingliederung nach längerer Arbeitsunfähigkeit erforderlich sind.

- Es sollen Folgendes erreicht werden:
- > Überwindung der Arbeitsunfähigkeit
 - > Vorbeugung vor erneuter Arbeitsunfähigkeit
 - > Erhalt des Arbeitsplatzes/Vermeidung von Berufs-/Dienstunfähigkeit

Wann wird das BEM angewendet?

Das BEM ist einzuleiten, wenn eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter innerhalb eines Jahres länger als sechs Wochen ununterbrochen oder wiederholt arbeitsunfähig ist. Dies gilt für alle Beschäftigten. Nach § 84 Abs. 2 SGB IX ist der Dienstherr/Arbeitgeber zur Einleitung eines BEM verpflichtet. Die Interessensvertretung (Personal- und ggf. Schwerbehindertenvertretung) wird darüber informiert, welchen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein BEM anzubieten ist.

Jedoch gilt der Grundsatz: Das BEM ist vom Freistaat Bayern als Dienstherr/Arbeitgeber anzubieten; die Annahme oder Ablehnung dieses Angebots ist für Sie freiwillig. Die Entscheidung, ob Sie diese Hilfe annehmen möchten, treffen ausschließlich Sie! Sie können Ihr Einverständnis zu jedem Zeitpunkt des Verfahrens widerrufen. Die Ablehnung des

BEM hat keine dienstrechtlichen oder arbeitsrechtlichen Konsequenzen.

Wie kommt es zu einem BEM?

Die Initiative für die Einleitung des BEM ergreift die Dienststellenleitung oder ein/e von ihr bestimmte/r Personalverantwortliche/r und zwar auch dann, wenn Sie noch nicht wieder in die Dienststelle zurückgekehrt sind. Im Rahmen dieser ersten Kontaktaufnahme werden Sie nochmals umfassend über das BEM, seinen Grund und seine Zielsetzung, die Art und den Umfang der hierfür erhobenen und verwendeten Daten sowie über die mögliche Teilnahme weiterer Personen informiert.

Was immer im Rahmen des BEM vereinbart wird: es kann nichts über Ihren Kopf hinweg veranlasst werden. Ihre Zustimmung oder Ablehnung wird vor Beginn des BEM eingeholt. Die Zustimmung kann im Laufe des BEM mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden. Betrachten Sie das BEM als Chance, die Sie gemeinsam mit der Dienststelle nutzen können; dabei bleibt es ein Angebot, von dem Sie freiwillig Gebrauch machen oder das Sie ablehnen können.

Wie läuft das BEM ab?

1. Festlegen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Hier kommen zum Beispiel folgende Personen in Betracht:

- > Personalrat
- > Vertrauensperson der schwerbehinderten Menschen
- > Schwerbehindertenbeauftragte/r des Arbeitgebers
- > unmittelbare Vorgesetzte
- > Vertreter(in) der Personal verwalten Stelle
- > Gleichstellungsbeauftragte/r oder Ansprechpartner/in in Gleichstellungsfragen
- > Betriebsarzt/Betriebsärztin

Der Zusammenschluss der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einem Integrationsteam ist möglich, aber nicht zwingend. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können sich nur mit Zustimmung der Dienststellenleitung und der/des Beschäftigten vertreten lassen. Es können auch – natürlich nur mit Ihrer

Zustimmung – externe Stellen zum Beispiel Krankenkassen, Renten- oder Unfallversicherungsträger, Integrationsämter, Arbeitsagenturen oder auch andere weitere Personen einbezogen werden.

2. Erfassen der Ausgangssituation

In einem vertrauensvollen Gespräch werden mit Ihnen die Ursachen für die Fehlzeiten und die Auswirkungen festgestellt, um gegebenenfalls den Zusammenhang mit den Arbeitsbedingungen zu erkennen (Situationsanalyse).

3. Entwicklung von Lösungsansätzen und Perspektiven

Gemeinsam werden – gegebenenfalls auch in weiteren Gesprächen – mögliche Lösungsansätze und Perspektiven entwickelt wie beispielweise:

- > Möglichkeiten der medizinischen Rehabilitation
- > Behinderungsgerechte Arbeitsplatzgestaltung
- > Verbesserung der technischen/ergonomischen Ausstattung des Arbeitsplatzes (zusätzliches Hilfsmittel)
- > Verringerung der Arbeitsbelastungen (organisatorische Veränderungen, Teilzeit, technische Verbesserungen)
- > Arbeitsversuch
- > Umsetzung auf einen anderen Arbeitsplatz
- > Schulungen und Qualifizierungsmaßnahmen

Soweit Maßnahmen den Zielen des BEM dienen können, werden sie mit Ihnen konkret vereinbart sowie fair und konstruktiv umgesetzt. Auch die Wirkung der Maßnahmen wird überprüft, um ggf. Korrekturen vorzunehmen.

4. Ende des BEM

Das BEM ist abgeschlossen, wenn die vorher definierten Ziele und Aufgaben erreicht wurden beziehungsweise einvernehmlich festgestellt wird, dass sich diese nicht erreichen lassen. Das Scheitern schließt ein erneutes BEM – sofern die genannten Voraussetzungen erneut erfüllt sind – nicht aus.

Was wird dokumentiert?

Alle am BEM Beteiligten unterliegen der Schweigepflicht. In die Personalakte

aufgenommen werden das Angebot, ein BEM durchzuführen, Ihr Einverständnis beziehungsweise Ihre Ablehnung und gegebenenfalls die Maßnahmen, die aufgrund des BEM erfolgten, soweit es sich hierbei wie in den meisten Fällen um Personalaktendaten handelt.

Jede weitere Dokumentation setzt Ihre ausdrückliche schriftliche Zustimmung voraus. Sollten im Personalakt persönliche Daten – insbesondere medizinischer Art – enthalten sein, werden diese verschlossen zum Personalakt genommen. Zudem erhalten Sie eine Ausfertigung dieser Aufzeichnungen.

Wo finde ich weitere Informationen zum BEM?

Nähere Informationen zum BEM kann Ihnen der Leitfaden Betriebliches Eingliederungsmanagement geben. Diesen, sowie weitere Informationen zum BEM, finden Sie im Behördennetz unter www.stmflh.bybn.de in der Rubrik „Personal-Betriebliches Eingliederungsmanagement“.

Auch Ihre Personal verwaltende Dienststelle sowie die Betriebsärztlichen Dienste Nord- und Südbayern geben Ihnen gerne nähere Auskünfte. ■

Freiwilliges Arbeitszeitkonto
Kein finanzieller Ausgleich

WOLFGANG LAMBL

Mit Schreiben des Ministeriums vom 13. April 2007 wurde allen vollbeschäftigten Lehrkräften im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit eine ungleichmäßige Verteilung der regelmäßigen Arbeitszeit für maximal zehn Jahre (Arbeitszeitkonto auf freiwilliger Basis) ermöglicht. In diesem Schreiben wurde zudem festgelegt, dass auch der vollständige Ausgleich der Arbeitszeiterhöhung durch eine entsprechende Minderung der Arbeitszeit innerhalb dieses Zeitraums durchzuführen ist. Nach aktueller Entscheidung ist ein finanzieller Ausgleich des freiwilligen Arbeitszeitkontos nicht möglich. ■

Rudi Keil referiert im KV Niederbayern-Ost

Vom Beruf in den Ruhestand – den Übergang aktiv gestalten

JOHANN PREISSL

Noch nie haben Menschen ein so hohes Alter erreicht wie heute. Wer sich in den Ruhestand verabschiedet, kann davon ausgehen, dass noch etwa ein Viertel seines Lebens vor ihm liegt. Die Qualität des neuen Lebensabschnitts steht und fällt mit der psychischen und physischen Gesundheit. Sie bestimmt, wie lange Zufriedenheit und Lebensfreude im Alltag der Silver Generation anhalten.

Nicht erst seit der Potsdamer Lehrstudie wissen wir, dass Lehrer keine beneidenswerten Halbtagsjobber sind. Gerade Berufsschullehrer laufen Gefahr, die Potenziale, die das Älterwerden heute mit sich bringt, durch Überbelastung zu verspielen.

Großes Interesse der Generation 50+
Groß war deshalb der Zulauf durch die Generation 50+, als die drei beruflichen Schulen BS 1 und 2 in Passau und das BBZ Vilshofen zu einer Veranstaltung luden, die den Übergang vom aktiven Schuldienst in den Ruhestand zum Inhalt machte.

Rudi Keil, Hauptpersonalrat und Dienstrechtsexperte im Verband der Lehrer an beruflichen Schulen (VLB) spielte die unterschiedlichsten Szenarien durch, wie dieser Übergang flexibel und passgenau gestaltet werden kann.

Das neue Dienstrecht hebt seit dem 1. Januar 2012 die Altersgrenzen für den gesetzlichen Eintritt in den Ruhestand schrittweise bis auf das 67. Lebensjahr an. Bei der Anhebung der Altersgrenze gilt für Lehrer die Erschwernis, dass sie erst nach Ablauf des Schulhalbjahres in den Ruhestand treten können, indem sie die allgemeine gesetzliche Altersgrenze erreichen. Nach der alten Regelung schieden Lehrkräfte aus dem aktiven Dienst aus, bevor sie das 65. Lebensjahr erreichten.

Welche Möglichkeiten hat unter den erschwerten Rahmenbedingungen ein Lehrer oder eine Lehrerin, wenn er/sie nach vielen Jahrzehnten an der pädagogischen Front endlich Ruhe, weniger Stress

Dienstrechtsexperte Keil informiert „pädagogische Best Ager“.

Bild: Christian Schober



und mehr Raum für Freizeitgestaltung herbeisehnt?

Gleitender Übergang durch ATZ

Die Altersteilzeit (ATZ) ermöglicht den Lehrkräften einen gleitenden Übergang in den altersbedingten Ruhestand. Ab dem 60. Lebensjahr (bei Schwerbehinderten ab dem 58.) kann sie in Anspruch genommen werden. Die Arbeitszeit wird dabei auf 60 % der vor Beginn der ATZ durchschnittlich geleisteten Arbeitszeit reduziert. Es kann zwischen Teilzeit- und Blockmodell gewählt werden. Blockmodelle sind mit unterschiedlichen Laufzeiten möglich. Bei einer Gesamtdauer von fünf Jahren beträgt die Arbeitsphase drei Jahre und die Freistellungsphase zwei Jahre. Die Nettobezüge belaufen sich auf 80 % der Bezüge vor der ATZ. Die ATZ hat einen entscheidenden Nachteil: Die Lehrkraft verliert ihren Anspruch auf die Altersermäßigung.

Antragsruhestand in Kombination

Durch den Antragsruhestand kann eine Lehrkraft auf Antrag in den Ruhestand versetzt werden, sobald sie das 64. Lebensjahr (Schwerbehinderte: 60. Lebensjahr) vollendet hat. Allerdings vermindert sich das Ruhegehalt um einen Versorgungsabschlag. Dieser Versorgungsabschlag beträgt 3,6 % für jedes volle Jahr der vorzeitigen Ruhestandsversetzung, höchstens jedoch 10,8 %. Neuerdings ist auch die Kombination von ATZ im Blockmodell und Antragsruhestand möglich.

Weil jedes frühere Ausscheiden Folgen für die Altersversorgung hat, gab Rudi Keil auch einen Überblick über die Berechnung des Ruhegehalts. Die ruhegehaltstfähigen Dienstbezüge berechnen sich aus der ruhegehaltstfähigen Dienstzeit und dem Ruhegehaltsatz. Der Ruhegehaltsatz beträgt für jedes Jahr 1,79375 %. Das Höchstruhegehalt von 71,75 % wird damit nach 40 Dienstjahren erreicht. Das gilt für ab 1991 eingestellte Beamte. Für vorher eingestellte Beamte gelten komplizierte besitzstandwahrende Übergangsregelungen.

Versorgungsauskunft mit 55

Bei einer Versetzung in den Ruhestand bei amtsärztlich festgestellter Dienstunfähigkeit gibt es einen Versorgungsabschlag von 3,6 % pro Jahr. Ab dem vollendeten 65. Lebensjahr entfällt dieser Abschlag.

Um für das Alter planen zu können haben pensionsnahe Jahrgänge Anspruch auf eine sog. Versorgungsauskunft, sobald sie das 55. Lebensjahr vollendet haben. Dazu braucht man allerdings ein wenig Geduld.

Schulleiter Linder und der 1. Vorsitzende des Kreisverbandes Niederbayern Ost bedanken sich bei Rudi Keil für die fundierten Informationen. Das hohe Interesse der Kolleginnen und Kollegen wertete er als Signal dafür, dass sich die pädagogischen Best Ager einen Übergang wünschen, der es ihnen ermöglicht, auch nach der Berufsphase vital aktiv und erfüllt zu leben. ■

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich, dass ich Ihnen mit der heutigen Ausgabe eine neue Rubrik „Wissenschaft im Fokus“ in der *vlb-akzente* vorstellen darf. Wie alles im Leben entwickelt sich auch unserer Zeitschrift weiter. Ein besonderes Anliegen war und ist dabei die Lehrerbildung, wobei die erste Phase an den Universitäten passiert. Da unsere Universitäten ständig an Innovationen beteiligt sind bzw. initiieren und diese auch Einzug in die zweite Phase bzw. die dritte Phase der Lehrerbildung finden sollen, wollen wir Sie darüber informieren, an welchen Themen die Universitäten gerade arbeiten. Dies ist vor dem Hintergrund, dass für den einen oder anderen die universitäre Zeit schon etwas länger zurückliegt, eine sinnvolle Möglichkeit sich auf dem „Laufenden zu halten“ und sich vielleicht sogar mit Ideen bei den jeweiligen Lehrstühlen einzubringen. Unsere neue Rubrik soll Ihnen eine gute Mischung an Beiträgen liefern, d. h. wir werden versuchen alle Fachrichtungen von Wirtschaftspädagogik bis Berufspädagogik über Sozialpädagogik zu integrieren und Ihnen einzelne Themen vorstellen.

Beginnen wollen wir mit einem Artikel über Service Learning von Prof. Dr. Karl-Heinz Gerholz von der Universität Bamberg. Gerholz hat die Professur für Wirtschaftspädagogik inne und mit ihm wurde in der letzten Ausgabe der *vlb-akzente* ein ausführliches Interview geführt. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Didaktik der Service Learning, Digitalisierung und Kompetenzorientierung sowie Steuerung und Entwicklung von Schulen. Der Artikel von Prof. Dr. Gerholz zeigt auf, wie durch das Service Learning eine Weiterbildung und Persönlichkeitsentwicklung in beruflichen Bildungsprozessen gelingen kann. Auf Basis von Forschungsergebnissen werden konkrete didaktische Gestaltungsempfehlungen für die Schulpraxis aufgezeigt.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und freue mich auf Ihr Feedback zu unserer neuen Rubrik an redaktion@vlb-bayern.de!

Herzlichst Jörg Neubauer

Didaktik des Service Learning

Kompetenzorientierte Persönlichkeitsentwicklung in der beruflichen Bildung – Grundlagen und Wirksamkeit aus Sicht der Forschung



PROF. DR. KARL-HEINZ GERHOLZ

Beim Service Learning erschließen sich die Lernenden Lerngegenstände über die konkrete Bearbeitung von zivilgesellschaftlichen Problemstellungen. Neben der fachlich-methodischen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler (SuS) durch die curriculare Anbindung soll darüber hinaus eine personale Entwicklung über die Auseinandersetzung mit zivilgesellschaftlichen Wertefragen erfolgen. Service Learning kann somit ein gewinnbringendes Konzept im Unterricht darstellen. Inwiefern beim Service Learning die postulierten Ziele erreicht werden und was bei der didaktischen Umsetzung zu beachten ist, wird nachfolgend vorgestellt. Gleichzeitig ist damit die Intention verbunden, einen Forschungsschwerpunkt der Professur für Wirtschaftspädagogik an der Universität Bamberg vorzustellen.

Was meint Service Learning: Zwei Lesarten

Service Learning – Lernen durch Engagement – ist ein didaktisches Konzept, welches reale Problemstellungen der Zivilgesellschaft mit den fördernden Kompetenzen des Lehrplans verknüpft. Was sind Beispiele? – SuS in der Fach-

klasse Industriekaufleute bereiten eine Investitionsentscheidung für den Fuhrpark eines mobilen Hospizdienstes vor. SuS der Wirtschaftsschule oder Berufsoberschule führen im Fach ‚Informationsverarbeitung‘ oder ‚Informatik‘ einen Fortbildungstag im Seniorenheim durch, indem sie die Bedeutung der Informatik für die moderne Gesellschaft den Heimbewohnern näherbringen. SuS in der Fachklasse Fachinformatiker/in entwickeln ein nachhaltiges IT-System für das Tourismusmarketing in einem Weltkulturerbe. Allen drei Beispielen ist gemeinsam, dass Lernende mit realen Problemsituationen konfrontiert werden, die sie bearbeiten sollen. Über die Bearbeitung soll ein fachlich-methodischer Kompetenzzuwachs gefördert werden. Die Besonderheit ist, dass die Lernprozesse mit zivilgesellschaftlichen Herausforderungen verbunden werden, was sich über kulturelle, soziale und caritative Bereiche erstrecken kann. Darüber sollen die SuS für Werte und Anliegen in einer Zivilgesellschaft sensibilisiert werden. Es geht um einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung.

Gleichzeitig öffnen sich beim Service Learning Schulen stärker gegenüber der Zivilgesellschaft. Genaugenommen wird die Zivilgesellschaft zum Lernort und Lehrkräfte an Schulen sowie Akteure der Zivilgesellschaft gestalten die Bildungsprozesse der SuS gemeinsam. Damit wird Schule gleichzeitig besser sichtbar in der Kommune. Service Learning zielt somit einerseits auf ein didaktisches Konzept zur Gestaltung kompetenzorientierter Lernprozesse und andererseits auf ein Programm, in dem Schulen als Partner in der kommunalen Entwicklung fungieren. Im vorliegenden Artikel soll Service Learning als didaktisches Konzept im Vordergrund stehen.

Grundlagen des Service Learning und deren Zusammenhang zu Bildungszielen in der beruflichen Bildung

Service Learning stammt aus dem US-amerikanischen Raum, in welchem Bildungsprozesse traditionell mit einer ‚Community-Orientierung‘ verbunden werden. Eine Basis stellen die Arbeiten des amerikanischen Pragmatisten John Dewey dar. Für Dewey ist ein Ziel von Bildungsprozessen, die jungen Menschen – Lernenden – auf ihre Rolle als verantwortlich agierende Bürger in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Lernprozesse sollten daher an die Bedürfnisse der Zivilgesellschaft andocken, um darüber eine Teilhabe der Lernenden in dieser zu ermöglichen (Dewey 1915, 44ff.) und sie für Wertefragen zu sensibilisieren. Dieses Bildungskonzept wird im Service Learning aufgenommen und findet eine breite Verankerung auf nahezu allen Stufen im US- und angloamerikanischen Bildungssystem. Für den deutschsprachigen Raum ergibt sich die Fragestellung, inwiefern Service Learning auch für die berufliche Bildung zielführend sein kann.

In den dualen Ausbildungsgängen ist das Bildungsziel die Förderung einer Handlungskompetenz. Die SuS sollen während der Ausbildung die Bereitschaft und Fähigkeit entwickeln, sich in beruflichen wie gesellschaftlichen Situationen sachgerecht und sozial verantwortlich zu verhalten. Handlungskompetenz konkretisiert sich über die Dimensionen der Fach-, Sozial- und Personalkompetenz (KMK 2011, 15). Personalkompetenz zielt auf die Fähigkeit des Individuums, das eigene Handeln in Korrespondenz zu zivilgesellschaftlichen Wertvorstellungen und Anforderungen verantwortlich zu gestalten. Dies umfasst auch die Herausbildung eines Selbstbildes (u. a. Reetz 1999, 42). In Orientierung zu Roth kann die Entwicklung einer solchen Handlungsfähigkeit als Lernprozess verstanden werden, im Zuge dessen Lernende dafür sensibilisiert werden, dass Situationen Sach-, Sozial- und Wertbezüge aufzeigen, innerhalb derer eine Handlungsentscheidung zu treffen ist (Roth 1971, 383ff.). Nicht nur in der dualen Ausbil-

dung wird auf die zivilgesellschaftlichen Wertebasen und Anliegen als Bildungsauftrag hingewiesen. So wird auch an der Wirtschaftsschule oder den beruflichen Oberschulen die Werteorientierung oder die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in einer demokratischen Gesellschaft als Bildungsziel beschrieben (vgl. LehrplanPlus Wirtschaftsschule, Berufsoberschule).

Service Learning kann einen Beitrag zur Erreichung dieser Bildungsziele leisten. Vor allem die Verknüpfung von fachlichen Problemstellungen mit der Zivilgesellschaft ermöglicht es, dass die SuS ein gelebtes Wertesystem in ihrem Handeln erfahren.

Service Learning nimmt den Gedanken der Kompetenzorientierung auf

Aus didaktischer Sicht werden beim Service Learning ein ‚Service-Prozess‘ und ein ‚Lernprozess‘ miteinander verzahnt. Beim Service-Prozess werden die Lernenden mit einer Problemstellung konfrontiert, die in einem kulturellen, sozialen oder caritativen Bereich verankert ist und die die Lernenden bearbeiten sollen (s. Beispiele zu Beginn). In der Regel sind die zivilgesellschaftlichen Partner kommunale oder gemeinnützige Organisationen (z. B. Vereine, caritative Organisationen). Am Ende steht ein Serviceergebnis, welches möglichst einen Beitrag zur Verbesserung der Ausgangssituation leistet. Elementar ist hierbei, dass sich die Lernenden über die Problemstellung mit zivilgesellschaftlichen Wertefragen und Herausforderungen auseinandersetzen. Darüber soll eine Positionsbildung zum wertorientier-

ten Handeln in der Zivilgesellschaft gefördert werden.

Die zu bearbeitende Problemstellung ist beim Service Learning curricular in die Unterrichtsarbeit eingebettet. Die Lernenden erarbeiten sich über den Service-Prozess Inhalte und Verfahren einer Domäne und bringen diese bei der Problembearbeitung zur Anwendung. Darüber wird der fachlich-methodische Kompetenzentwicklungsprozess angestoßen. Aus didaktischer Sicht gilt es somit Service- und Lernprozess in Einklang zu bringen

Das Lernergebnis ist vom Serviceergebnis zu unterscheiden (vgl. dazu Tramm 2007), da es auf die entwickelten Kompetenzen der SuS zielt und deren persönliche Einsichten hinsichtlich Anliegen der Zivilgesellschaft. Es geht um das Zusammenspiel der äußeren Serviceherausforderung und der inneren Einstellungen und Werte der SuS. Zusammenfassend kann Service Learning als eine problembasierte und handlungsorientierte Lernform gekennzeichnet werden. Service Learning stellt somit eine Form kompetenzorientierten Unterrichts dar.

Wirksamkeit von Service Learning aus Sicht der Forschung

Empirische Befunde zur Wirksamkeit von Service Learning liegen v. a. aus dem US-amerikanischen Raum vor. Meta-Analysen, welche mehrere Einzelstudien zueinander in Beziehung setzen, geben Hinweise zur Wirksamkeit von Service Learning. Für den deutschsprachigen Raum können in den letzten 10 Jahren erste Einzelstudien zum Service Learning beobachtet werden. Diese Studien fokussieren die schulische Bildung (Haupt-,

Real-, Gesamtschulen und Gymnasien, vgl. Speck et al. 2013) sowie die Hochschul- und Lehrerbildung (u. a. Gerholz et al. 2015, 2017a, Reinders 2016). Für den Bereich der beruflichen Bildung sind Studien erst im Entstehen (vgl. letzter Abschnitt).

In den Studien fungieren unterschiedliche Fähigkeiten bzw. Konstrukte und deren Entwicklung in Service Learning-Arrangements als Betrachtungsgegenstand; es fehlt an einem einheitlichen Kompetenzmodell. Nachfolgend werden die Ergebnisse nach der Veränderung der Persönlichkeitseigenschaften, Sensibilisierung für zivilgesellschaftliche Wertefragen sowie didaktischen Gestaltung von Service Learning vorgestellt.

Dabei werden zur Vergleichbarkeit bei den vorgestellten Meta-Analysen Effektstärken dokumentiert. Effektstärken geben die Bedeutsamkeit ermittelter Effekte, u. a. des Zusammenhangs zwischen zwei Variablen (z. B. Service Learning und Selbstwirksamkeit der SuS), an. Im Folgenden werden Effektstärken in der standardisierten Maßeinheit „d“ berichtet. In der Wissenschaft gelten dabei Werte von $d \geq 0.2$ als kleine Effekte, Werte von $d \geq 0.5$ als mittlere Effekte und Werte von $d \geq 0.8$ als große Effekte (vgl. Cohen 1992).

Wirksamkeit von Service Learning auf Persönlichkeitseigenschaften

Yorio & Ye (2012) zeigen in ihrer Meta-Analyse für Service Learning-Arrangements in der Domäne der Wirtschaftswissenschaften eine positive Effektstärke hinsichtlich der personalen Einsichten der Lernenden ($d = 0.28$). Hierzu zählen die Autoren u. a. Einsichten hinsichtlich eigener Stärken und Schwächen, Veränderung des Selbstbildes oder Steigerung der Selbstwirksamkeit beim eigenen Handeln. Die Meta-Analysen von Celio et al. (2011) und Conway et al. (2009) kommen hinsichtlich der Persönlichkeitseigenschaften zu ähnlichen Ergebnissen ($d = 0.28$ bzw. $d = 0.21$).

Im deutschsprachigen Raum existieren noch keine Meta-Analysen, aber Einzelstudien die häufig die Veränderung der Selbstwirksamkeit durch Service Learning untersuchen. Selbstwirksamkeit zielt auf die subjektive Gewissheit

Studienform	Meta-Analysen US-amerikanischer Raum			Einzelstudien deutschsprachiger Raum		
	Conway et al. (2009)	Celio et al. (2011)	Yorio & Ye (2012)	Speck et al. (2013)	Gerholz et al. (2017a)	Reinders & Wittek (2009)
Bildungsebene	Grundschule bis Erwachsenenbildung	Grundschule bis College	College / Universitäten	Haupt-, Real-, Gesamtschule, Gymnasium	Wirtschaftspädagogik-Studium	Psychologiestudium

Ausgewählte empirische Studien zur Wirksamkeit von Service Learning.

der Lernenden ab, neue oder schwierige Anforderungssituationen auf Grund eigener Fähigkeiten bewältigen zu können (vgl. Bandura 2006). Gerholz et al. (2015) weisen im Bereich des Wirtschaftspädagogikstudiums und Reinders & Wittek (2009) im Bereich des Psychologiestudiums positive Effekte hinsichtlich der Veränderung der Selbstwirksamkeit nach. Demgegenüber zeigt die Studie von Speck et al. (2013) im Bereich der Haupt-, Real-, Gesamtschulen und Gymnasien keine Wirkung auf die Selbstwirksamkeit durch Service Learning.

Wirksamkeit von Service Learning auf zivilgesellschaftliche Wertefragen

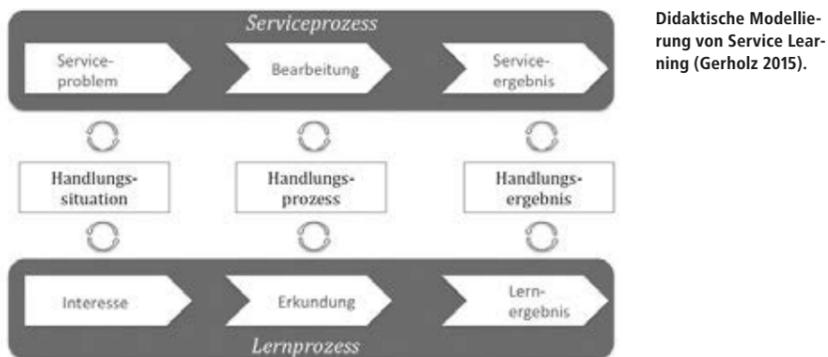
Bei der Wirksamkeit von Service Learning für die Sensibilisierung zivilgesellschaftlicher Wertefragen sind die Effektstärken der Meta-Analysen moderater. Conway et al. (2009) und Celio et al. (2011) kommen zu Effektstärken von $d = 0.27$ bzw. $d = 0.17$. Unter zivilgesellschaftlichen Wertefragen werden in diesen Studien u. a. gesellschaftliche Verantwortungsfähigkeit, Einsichten zu Wertesystemen oder das Handeln als Bürger einer demokratischen Gesellschaft gefasst.

Im deutschsprachigen Raum weisen Gerholz et al. (2017a) in einer Mixed-Method-Studie nach, dass Service Learning einen signifikanten Beitrag zur Veränderung der Einstellung zum zivilgesellschaftlichen Engagement leistet. Hierbei zeigen die qualitativen Daten, dass sich die Engagementeinstellung unterschiedlich zwischen den Lernenden akzentuiert: Vom Kennenlernen zi-

vilgesellschaftlicher Herausforderungen (Zitat „ich finde es wird einem deutlich, dass es halt wirklich Menschen gibt (...) die auf ehrenamtliche Arbeit angewiesen sind.“) über die Positionsbildung zur Relevanz von Engagement in der Zivilgesellschaft (Zitat: „Wir haben mal gesagt in der Gruppe, ohne ehrenamtliche Tätigkeit gibt es für uns keine funktionierende Gesellschaft.“) bis zur Veränderung der Engagementbereitschaft selbst („dass ich auch versuche (...) mich auch irgendwo noch einsetzen werde. (...) Das hat sich durch das Service Learning (.) echt grundlegend geändert.“). Bei der Untersuchung Speck et al. (2013) bei Haupt-, Real- und Gesamtschülern sowie Gymnasiasten zeigt sich demgegenüber keine Veränderung der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme in der Gesellschaft bzw. werden Veränderungen der Einstellung nur in einzelnen Service Learning-Projekten innerhalb eines Schuljahres erreicht.

Wirksame didaktische Gestaltungsparameter

Ein Manko der vorliegenden Studien zur Wirksamkeit von Service Learning ist häufig, dass die didaktische Gestaltung der untersuchten Service Learning-Arrangements nur rudimentär mit aufgenommen wird. Punktuell finden sich aber Anhaltspunkte in den verfügbaren Studien, welche didaktische Gestaltung eine höhere Wirksamkeit zur Folge hat. So geht eine curriculare Verankerung von Service Learning (z. B. im Rahmen des Unterrichts, Anbindung zum Lehrplan) mit stärkeren Effekten einher als ein extracurriculares Service Learning-Arrangement (z. B. außerhalb der Un-



Didaktische Modellierung von Service Learning (Gerholz 2015).

terrichtszeit). Weiterhin ist eine freiwillige Wahl des Service Learning-Projektes durch die Lernenden anstatt einer Einteilung durch die Lehrenden mit einer höheren Wirksamkeit verbunden (Yorio & Ye 2012). Auch ist die Lernbegleitung während des Service Learning-Arrangements von elementarer Bedeutung, indem die Verbindung zwischen Lern- und Serviceprozess durch die Lehrenden aufgezeigt wird (Gerholz et al. 2017a).

Einen Erfolgsparameter stellt weiterhin die didaktische Einbindung von Reflexionsanlässen dar. So zeigen Conway et al. (2009) in ihrer Meta-Analyse, dass ohne Reflexion die Effektstärken hinsichtlich Persönlichkeitseigenschaften und Sensibilisierung für zivilgesellschaftliche Wertefragen nur im kleineren Bereich ($d = 0,09$ bzw. $d = 0,12$) und mit Reflexionsanlässen im höheren Bereich ($d = 0,29$ bzw. $d = 0,22$) liegen. Dabei führen mündliche bzw. diskursive Reflexionen (z. B. strukturierte Gespräche zwischen Akteuren aus den gemeinnützigen Organisationen und den Lernenden über das Erlebte) zu positiveren Effekten als schriftliche Reflexionen (Yorio & Ye 2012).

Zwischenfazit: Was wissen wir (nicht) über Service Learning

Werden die Ergebnisse der Meta-Analysen aus dem US-amerikanischen Raum zusammengeführt, kann festgehalten werden, dass Service Learning ein wirksames didaktisches Konzept darstellt. Für den deutschsprachigen Raum sind die Befunde nicht eindeutig; es liegen hier auch noch keine Meta-Analysen vor. Insgesamt ist zu bedenken, dass die Vergleichbarkeit der Studien Grenzen unterliegen. Dies liegt einerseits an verschiedenen methodischen Forschungsdesigns, die wiederum Grenzen in der Aussagekraft haben. So wird in Vorher-Nachher-Designs nicht klar, was während des Lern- und Serviceprozesses konkret passiert. Hier sind prozessuale Erhebungsmethoden wie z. B. Journale oder Tagebücher während des Service Learning-Arrangements erfolgsversprechender (vgl. dazu Gerholz 2016). Andererseits werden unterschiedliche Operationalisierungen der erfassten Konstrukte vorgenommen (z. B. Definition von zivilge-

sellschaftlichen Werten, Engagementeinstellung). Diese Punkte führen auch dazu, dass die Befunde unterschiedlich ausfallen.

Ein zweites Fazit ist somit, dass vor allem die Qualität des didaktischen Designs von Service Learning bei der Erforschung von Service Learning mit aufzunehmen ist (vgl. Gerholz et al. 2017a, Hofer 2017, Reinders 2016). Aus Forschungsperspektive ergibt sich somit die Notwendigkeit, die didaktischen Gestaltungsparameter und organisatorischen Rahmenbedingungen mit in den Blick zu nehmen. Hinsichtlich der didaktischen Gestaltungsparameter geben die vorliegenden Studien Hinweise, die wie folgt zusammengefasst werden können:

- > Das Service-Projekt sollte einen realen, zivilgesellschaftlichen Bedarf widerspiegeln (Godfrey, Illes & Berry 2005) und einen direkten Kontakt mit Menschen ermöglichen (Reinders 2016)
- > Das Service Learning-Arrangement sollte curricular in der Unterrichtsarbeit eingebunden sein (Conway et al. 2009, Yorio & Ye 2012)
- > Es bedarf einer Lernbegleitung zur Verknüpfung von Service- und Lernprozess während des Service Learning-Arrangements (Gerholz et al. 2015)
- > Die Erfahrungen im Service Learning sollen systematisiert und reflektiert werden; eine mündliche bzw. diskursive Reflexion ist erstrebenswert (Yorio & Ye 2012)

Neben den didaktischen Gestaltungsparametern ist zu beachten, dass die Implementation von Service Learning nicht zuletzt aufgrund des weiteren Lernortes – wie die gemeinnützige Organisation – Entwicklungsprozesse auf Organisationsebene der Schulen erfordert (Gerholz et al. 2017b). Mit anderen Worten oder als drittes Fazit: Es geht um die Frage, wie ein Service Learning-Arrangement in einem bestimmten Bildungsgang (z. B. zweites Ausbildungsjahr Kaufleute für Bürokommunikation) an einer spezifischen Bildungsorganisation (z. B. berufliche Schule) zur Erreichung eines erstrebenswerten Bildungsziels (z. B. Sensibilisierung für zivilgesellschaftliche

Wertefragen) zu gestalten ist. Eine solche Richtung verweist stärker auf eine gestaltungsorientierte Forschung, indem zunächst der Lernkontext analysiert wird und darauf basierend gemeinsam mit den Lehrkräften ein Service Learning-Arrangement entwickelt und wissenschaftlich-methodisch dokumentiert wird (vgl. dazu Euler 2011).

Ausblick: Forschung zu Service Learning in der beruflichen Bildung

An der Professur für Wirtschaftspädagogik der Universität Bamberg stellt die Entwicklung und Erforschung von Service Learning in der beruflichen Bildung einen Forschungsschwerpunkt dar. Aktuell sind hierzu drei Untersuchungen angesiedelt: (1) Service Learning in der dualen Ausbildung, (2) Service Learning in der Wirtschaftsschule und (3) Service Learning in der Lehrerbildung.

(ad 1) Zusammen mit den Universitätsschulen am Bamberger Standort werden aktuell Service Learning-Arrangements in den dualen Ausbildungsgängen entwickelt. Ein erster Prototyp wurde in Kooperation mit der staatlichen Berufsschule III in Bamberg und der Diakonie Bamberg-Forchheim im Schuljahr 2016/2017 erforscht. Verankert im Bildungsgang Kaufleute für Bürokommunikation im Lernfeld ‚Ein Projekt planen und durchführen‘ entwickelten die SuS ein Konzept zur Implementierung von Social Media bei der Diakonie Bamberg-Forchheim. Zurzeit werden die Daten hinsichtlich der Wirkung auf die Kompetenzentwicklung der SuS ausgewertet.

(ad 2) Die zweite Untersuchung findet in Kooperation mit der Graf-Staufenberg-Wirtschaftsschule in Bamberg und der Carithek des Caritasverbandes statt. Ausgehend vom neuen Lehrplan-PLUS im Fach ‚Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle‘ werden zwei Service Learning-Arrangements für die 8. Jahrgangsstufe (Lernbereich 3: Eine Veranstaltung zum Erfolg führen) und 10. Jahrgangsstufe (Lernbereich 2: Den Absatz von Produkten im Inland strategisch planen) zusammen mit den Lehrkräften konzipiert.

(ad 3) Die dritte Untersuchung ist im Wirtschaftspädagogikstudium in Kooperation mit dem Caritasverband der

Erzdiözese Bamberg verankert. Im Sommersemester 2017 führen die Studierenden u. a. einen Workshop für Führungskräfte der Caritas zur Sozialraumorientierung durch und strukturieren die interne Fortbildung der Caritas auf eine Kompetenzorientierung um.

Die Projekte werden wissenschaftlich begleitet und spiegeln zum Teil Promotionsprojekte wider; im Herbst 2017 ist mit den ersten Veröffentlichungen der Ergebnisse zu rechnen.

Service Learning – Lernen durch Engagement – ist ein didaktisches Konzept und ein Beispiel dafür, wie kompetenzorientierter Unterricht in der beruflichen Bildung aussehen kann. Es geht nicht darum, Service Learning als ein Allheilmittel zu betrachten, sondern vielmehr den methodischen Möglichkeitsraum in der beruflichen Bildung zu erweitern. Vor allem im Sinne einer Werte- und Persönlichkeitsbildung kann Service Learning ein gewinnbringendes Element sein.

Literatur:

- Bandura, A. (2006). Guide for constructing self-efficacy scales. In F. Pajares & T. Urdan (Hrsg.): Self-efficacy beliefs of adolescents. Charlotte, 307-338.
- Celio, C., Durlak, J. & Dymnicki, A. (2011). A Meta-analysis of the Impact of Service-Learning on Students. In: Journal of Experiential Education, 34(2), 164-181.
- Conway, J., Amel, E. & Gerwien, D. (2009). Teaching and Learning in the Social Context. A Meta-Analysis of Service Learning's Effects on Academic, Personal, Social, and Citizenship Outcomes. In: Teaching of Psychology, 36(4), 233-245.
- Dewey, J. (1915). The school and society. Chicago.
- Gerholz, K.-H., Leicht, S., Neubauer, J. & Strehler, M. (2017b). Implementation von Service Learning als Schulentwicklungsprozess. Schulverwaltung Bayern, im Druck.
- Gerholz, K.-H., Liszt, V. & Klingsieck, K. (2017a). Effects of learning design patterns in service learning courses. Active Learning in Higher Education. Im Druck.
- Gerholz, K.-H. (2016). Explorative Fallstudien zur Erfassung des subjektiven Erlebens von Engagement beim Service Learning. Tagung Engagierte Hochschule, 7.-9. November, Illertissen.
- Gerholz, K.-H., Liszt, V. & Klingsieck, K. B. (2015). Didaktische Gestaltung von Service Learning – Ergebnisse einer Mixed Methods-Studie aus der Domäne der Wirtschaftswissenschaften. bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Ausgabe 28, 1-23.
- Gerholz, K.-H. (2015). Potenziale von Service Learning in den Wirtschaftswissenschaften. Didaktische Konzeption und empirische Befunde aus einer Ex-ante-Analyse. In: Seifried, J., Seeber, S. & Ziegler, B. (Hrsg.), Jahrbuch der berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung 2015, Opladen u. a.: Barbara Budrich, 117-130.
- Godfrey, P. C., Illes, L. M. & Berry, G. R. (2005). Creating Breadth in Business Education through Service-Learning. In: Academy of Management Learning & Education, 4(3), 309-323.

- Hofer, M. (2017). Service Learning und Entwicklung Studierender. B. Kracke & P. Noack (Hrsg.) (2017). Handbuch Entwicklungs- und Erziehungspsychologie. Heidelberg: Springer, im Druck.
- KMK (2011). Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe. Online: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2011/2011_09_23_GEP-Handreichung.pdf (17.03.2016)
- Reetz, L. (1999). Zum Zusammenhang von Schlüsselqualifikationen – Kompetenzen – Bildung. In: Tramm, T. (Hrsg.): Professionalisierung kaufmännischer Berufsbildung. Beiträge zur Öffnung der Wirtschaftspädagogik für die Anforderungen des 21. Jahrhunderts. Festschrift zum 60. Geburtstag von Frank Achtenhagen, Frankfurt a.M., 32-51.
- Reinders, H. (2016). Service Learning – Theoretische Überlegungen und empirische Studien zu Lernen durch Engagement. Weinheim und Basel.
- Reinders, H. & Wittek, R. (2009). Persönlichkeitsent-

- wicklung durch Service Learning an Universitäten. In: Altmenschmidt, K./Miller, J./Stark, W. (Hrsg.). Raus aus dem Elfenbeinturm?, Weinheim, Basel, 128-143.
- Roth, H. (1971). Pädagogische Anthropologie. Band 2: Entwicklung und Erziehung.
- Speck, K., Ivanova-Chessex & Wulf, C. (2013). Wirkungsstudie Service Learning in Schulen. Forschungsbericht über eine repräsentative Befragung von Schülerinnen und Schülern aus sozialgenial-Schulprojekten in Nordrhein-Westfalen. Online: http://www.aktive-buergerschaft.de/wp_files/sozialgenial_Print/Wirkungsstudie_Service_Learning_Forschungsbericht_Uni_Oldenburg_web.pdf (Stand 30.03.2017).
- Tramm, T. (2007). Im Lernfeld selbständig Probleme lösen? Oder: Von der Unmöglichkeit, sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf zu ziehen. In: Horst, F.-W./Schmitter, J./Tölle, J. (Hrsg.): Wie MOSEL Probleme löst. Band 1, Lernarrangements wirksam gestalten. Paderborn, 104-138.
- Yorio, P.L. & Ye, F. (2012): A Meta-Analysis on the Effects of Service-Learning on the Social, Personal, and Cognitive Outcomes of Learning. In: Academy of Management Learning & Education, 11(1), 9-27.

Festakt mit hohem Besuch

150 Jahre Berufliche Schulen im Landkreis Altötting



CARLO DIRSCHEDL

Die Väter der „Königlich allerhöchsten Verordnung, die Reorganisation der technischen Lehranstalten betreffend“ vom 14. Mai 1864 unter König Ludwig II. schufen mit ihrer 50-seitigen Schulordnung die rechtliche Grundlage dafür, dass in den Folgejahren wohl in ganz Bayern die diversen Vorläufer unserer heutigen Berufsschulen entweder reformiert oder wie im Landkreis Altötting vollkommen neu gegründet wurden. Was 1867 in den Städtchen Reutötting und Neuötting mit einer Handwerker-

zeichenschule bzw. Gewerblichen Fortbildungsschule begann, über eineinhalb Jahrhunderte in vielen Weiterentwicklungen, Umstrukturierungen und Bereinigungen (ja, vor vielen Jahrzehnten gab es auch schon Kompetenzzentrenbildungen) seine Fortsetzung nahm, umfasst heute, 150 Jahre später, eine sehr große Berufsschule mit acht Fachrichtungen, drei Fachschulen und eine zarte Wirtschaftsschule mit insgesamt 2 650 Schülerinnen und Schülern, darunter aktuell 11 Berufsintegrationsklassen.

Ein Grund zum Feiern

Eineinhalb Jahrhunderte alt zu werden und dabei gleichzeitig mehr denn je voller Leben und Lebensfreude zu sein – das kann und darf kräftig gefeiert werden. Mehr als 300 geladene Gäste, darunter etwa 50 Schülerinnen und Schüler aller fünf Schulen, das gesamte Kollegium im aktiven Dienst sowie zahlreich auch vertreten im Ruhestand, eine Vielzahl von Bürgermeistern mit dem Landrat, seinen drei Stellvertretern und seinem Vorgänger, drei Abteilungsleitern

aus Dillingen und dem ISB, zwei Sachgebietsleitern der Regierung von Oberbayern – darauf konnten die Gastgeber schon sehr stolz und dafür dankbar sein. Und wenn dann sogar der Präsident des Bayerischen Handwerkstags, die Vizepräsidentin der IHK für München und Oberbayern, die Vorsitzende des Ausschusses Öffentlicher Dienst im Bayerischen Landtag, Frau MdL Ingrid Heckner mit ihrem Kollegen Dr. Marcel Huber aus dem Bayerischen Landtag kommt und von unserer obersten Dienstbehörde unser Bildungsminister Dr. Ludwig Spaenle mit dem stellvertretenden Leiter der Abt. VI, Ltd. Ministerialrat Werner Lucha den Weg nach Altötting findet, dann darf man wahrlich sagen: „Die Berufliche Bildung in Bayern“ erfährt am Beispiel Berufliche Schulen Altötting eine großartige Wertschätzung und Würdigung. Um 14.00 Uhr begann der Festakt im prächtigen Kultur und Kongress Forum – mit dabei unser VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich und Rudi Keil vom Hauptpersonalrat am Ministerium.

Festliches Programm

Es gab nur eine Ansprache, die unseres Kultusministers, dafür aber zwei moderierte Gesprächsrunden, einmal „Politik und Schule“ sowie anschließend „Wirtschaft und Schule“ – wo steht Berufliche Bildung heute und was erwartet sie morgen. – Schüler standen im Mittelpunkt, als es galt, die Entwicklungsgeschichte der BSAOE von 1867 bis 2017 knapp aber kurzweilig Revue passieren zu lassen. Dem vorausgegangen war ein mit insgesamt 1.800,00 € dotierter Schülerwettbewerb – es hat sich also wirklich gelohnt, einfallsreich und kreativ zu sein, ganz besonders für die beiden Chemikanten im zweiten Ausbildungsjahr, die Urkunden vom Kultusminister und einen Scheck über 1.000,00 € entgegen nehmen durften.

Musik – zu einer festlichen Veranstaltung gehört natürlich auch Musik. Zu diesem Geburtstag waren es vier verschiedene Formationen mit vier vollkommen verschiedenen Richtungen: vom Rock, über Rock'n'Roll und Swing bis zum amerikanischen Blue Grass – alles aktive und pensionierte Kolleginnen



Ehrung der Preisträger zum Schülerwettbewerb 150 Jahre Berufliches Schulwesen in Altötting.

bzw. Kollegen sowie aktive Berufsschüler und Fachschüler, bis auf eine Ausnahme. Eine junge Dame mit einer großartigen Stimme war vor fünf Jahren Wirtschaftsschulabsolventin, ist heute im Referendariat Lehramt Grundschulen und hat ihren Vater sowie ihren ehemaligen Musiklehrer mitgebracht. Sie reiste extra aus Mittelfranken an, um mit ihrer Band nur für eine Nummer ohne Gage für uns zu singen – wie alle anderen Gruppen auch. – Das waren wirklich sehr beeindruckende Geburtstagsgeschenke für die BSAOE und alle Festgäste.

Minister hochofret

Und unser Ehrengast? Er hatte sichtlich und unverkennbar viel Freude bei dieser Geburtstagsfeier. Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle betonte in seiner Ansprache und im Rahmen der politischen Gesprächsrunde oftmals und sehr facettenreich den zentralen Stellenwert der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie zusammen mit MdL Ingrid Heckner die großen Anstrengungen von Landtag und Staatsregierung, die Berufsschulen beispielsweise bei der Mammutaufgabe Integration von Migranten nach Kräf-



Von links: Die Gesprächsrunde Politik und Schule mit Landrat Erwin Schneider, Dr. Ludwig Spaenle und MdL Ingrid Heckner moderierte Erwin Schwarz (2. von rechts).

ten zu unterstützen. Konkret umschrieb er das differenzierte bayerische Bildungswesen als „Grundraster“. Die Durchlässigkeit unseres bayerischen Schulsystems würde an keiner Stelle in eine Sackgasse führen, sodass dieses Prinzip „nirgendwo so aufeinander abgestimmt ist wie in der beruflichen Bildung“ – für Dr. Spaenle macht gerade dieses Prinzip die beruflichen Schulen „so attraktiv“. Wer sich für einen dualen Ausbildungsweg entscheide, für den gebe es keine Grenzen. Als Beispiel nannte der Kultusminister die Möglichkeit einer Lehrausbildung in Kombination mit dem Erreichen der FH-Reife (DBFH), hier in Altötting seit 2003 als festes Angebot etabliert.

Eine „große Portion Verantwortung“ habe die Schule mit der Ausbildung von Flüchtlingen übernommen. Für die elf Integrationsklassen gebühre der BSAOE „besonderer Respekt und Dank“ – Dr. Spaenle verknüpfte damit den Hinweis auf die an den BSAOE entwickelten Kompetenzraster als Orientierungsrahmen für Ausbildungsfähigkeit junger Migranten. Das Fazit des Bayerischen Bildungsministers lautete: Die Beruflichen Schulen Altötting sind „flexibel und reaktionsschnell“ bei der Umsetzung der Aufgabe, den Schülern die Welt zu erklären und „die Tür ins Leben zu öffnen“.

Nach zwei Stunden und einigen Zugaben der „Blue Teachers“ aus ihrem enormem Repertoire an Blue Grass Songs wurde aus dem festlichen Nachmittag ein geselliger früher Abend. Dafür sorgten nicht nur die bunte Gästeschar und gute Feierlaune, sondern auch acht Sponsoren, die es den Beruflichen Schulen Altötting u. a. ermöglichten, auch noch auf 500 Exemplare streng limitierte Briefmarken mit Ausgabebrett als Andenken an diesen 27. März zu verteilen. ■

15. Tag der bayerischen Wirtschaftsschule in Erlangen

Die Wirtschaftsschule – ein funkeln-der Diamant der Schullandschaft



RANDOLF JOHN

Am 15. Tag der bayerischen Wirtschaftsschule funkelte und strahlte es in Erlangen! Die Wirtschaftsschule im Röthelheimpark (W.i.R.) in Erlangen war dieses Jahr die gastgebende Schule des 15. Tags der bayerischen Wirtschaftsschule. Mit einem umfangreichen Programm von 24 Arbeitskreisen zeigte sich die bayerische Wirtschaftsschule in hellem Glanze. Ca. 700 Gäste (!), Interessenten, Lehrkräfte, Verbandsvertreter, Schulleitungen, Repräsentanten des Kultusministeriums und der Bezirksregierungen reisten von nah und fern an, teils bereits am Vorabend mit Bussen bzw. Fahrge-meinschaften.

Um es bereits vorweg zu nehmen: Der 15. Wirtschaftsschultag war ein rundum gelungener Tag, an dem die bayerische Wirtschaftsschule Aufbruchsstimmung, Professionalität und pädagogische Qualität zum Ausdruck brachte. Einige Schlaglichter aus den Reden des Festaktes sowie ein folgender prägnanter Abriss zu den Rahmendaten des Tages mögen einen Einblick geben.

Appell zur strukturellen Weiterentwicklung

In seiner Begrüßung griff der gastgebende Schulleiter Gerald Wölfel die Worte des Kultusministers Dr. Ludwig Spaenle anlässlich des VLB-Berufsbildungskongresses im November 2016 auf. Damals bezeichnete der Staatsminister die

Wirtschaftsschule als Diamanten im bayerischen Schulwesen. Damit dieser Diamant auch funkeln könne, appellierte Wölfel eindringlich an die Bildungspolitik, die bayerische Wirtschaftsschule in ihrer strukturellen Weiterentwicklung zu unterstützen. Wölfel unterlegte seine Forderung mit einem Statement der Vereinigung der bayerischen Wirtschaft (vbw), die sich für eine verbesserte Durchlässigkeit des bayerischen Schulwesens ausspricht und daher den Modellversuch „6. Jahrgangsstufe an der Wirtschaftsschule“ unterstützt.

Anke Steinert-Neuwirth gab in ihrem Grußwort als Referentin für Bildung, Kultur und Jugend der Stadt Erlangen einen Überblick über die zahlreichen bildungspolitischen Herausforderungen – Inklusion, Ganztagschule, Flüchtlingsbeschulung, gesellschaftliche Projekte ... –, die derzeit auch von der Wirtschaftsschule W.i.R. gemeistert werden.

Nachwuchskräfte dank Wirtschaftsschulen

Der bayerische Innenminister, Joachim Herrmann, zeigte sich in seiner Festrede begeistert über das unverwechselbare anwendungsbezogene Bildungsangebot der bayerischen Wirtschaftsschule. Damit sei die Wirtschaftsschule eine Besonderheit in ganz Deutschland. Mit Blick auf das erste Treffen zwischen der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel und dem US-Präsidenten Donald Trump betonte Herrmann die Bedeutung der profilierten bayerischen Bildung für die Wirtschaft. Nicht ohne Grund wären drei bayerische Unternehmensleiter (aus den Großunternehmen Siemens, BMW, Scheffler) an der Seite der Kanzlerin in den USA. Diese Unternehmen exportieren nicht nur innovative Wirtschaftskraft, sondern auch die Stärken beruflicher Bildung. Die bayerische Wirtschaftsschule trage in diesem Zusammenhang tatkräftig dazu bei, für die so dringend benötigten Nachwuchskräfte zu sorgen. Aus seiner Sicht täte es



Hochkarätige Redner beim „Diamanten“ Wirtschaftsschule. Von links: Innenminister Joachim Herrmann, MR Dr. Alfons Frey und Jürgen Wunderlich.

Bayern gut, wenn neben G8 bzw. G9 die W5 (fünfstufige Wirtschaftsschule) diskutiert würde und der Diamant Wirtschaftsschule weiter poliert und geschliffen werde.

WS fördern unternehmerisches Denken

MR Dr. Alfons Frey, verantwortlicher Referatsleiter für die kaufmännischen beruflichen Schulen, überbrachte die Grüße des Kultusministers Dr. Ludwig Spaenle und des Bildungsstaatssekretärs Georg Eisenreich. Er untermauerte die Modernität und Aktualität der bayerischen Wirtschaftsschule mit einem Blick über die Grenzen Bayerns hinaus. Die Europäische Kommission hat im Februar letzten Jahres, nach 2006 und 2012, nunmehr ihren dritten Eurydice Bericht zu folgendem Thema vorgelegt: „Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln an den Schulen in Europa“. Dr. Frey fasste die Erkenntnisse wie folgt zusammen:

1. Es besteht ein klarer Zusammenhang zwischen der Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln in den Schulen und der Innovationsfähigkeit einer Volkswirtschaft.
2. Unternehmerische Fertigkeiten und ökonomische Kenntnisse sind für die Bürger sowohl in ihrem Berufs- als auch in ihrem Privatleben von erheblichem Nutzen.
3. Das praktische Erlernen unternehmerischer Fähigkeiten kommt in der Schule generell zu kurz.

4. Die EU-Kommission und das EU-Parlament fordern übereinstimmend:
 1. Ein sofortiges Handeln zur Entwicklung eines koordinierten Ansatzes für unternehmerisches Denken in der Schule ist dringend notwendig.
 2. Unternehmerische Kompetenzen müssen ab der Grundschule gefördert werden.
 3. Unternehmerisches Denken und Handeln müssen in vollem Umfang in die Erstausbildung der Lehrkräfte eingebunden sein.

Vor diesen Hintergrund, so Dr. Frey, beantworte sich die Frage nach Sinn und Notwendigkeit der Schulart Wirtschaftsschule ganz von selbst: „Die Wirtschaftsschule hat wie keine andere das Denken und Handeln ganzer Generationen von Kaufleuten geprägt. Ökonomischer Sachverstand, das Denken und Urteilen in betriebs- und volkswirtschaftlichen Bezügen sowie die Leitung eines Unternehmens unter marktwirtschaftlichen Bedingungen vermittelt die Wirtschaftsschule wie keine andere Schulart ihren Schülerinnen und Schülern.“

Durch die berufliche Kompetenz der Lehrkräfte an Wirtschaftsschulen, die in dieser Tiefe in keinem anderen Lehramt zu finden ist, werden unsere jungen Leute bestens auf kaufmännische Tätigkeiten in einem Unternehmen vorbereitet.“

Ökonomische Grundbildung

VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich hielt sein Grußwort im Namen der ARGE Bayerische Wirtschaftsschule, in der folgende Verbände/Vereinigungen gemeinsam die Interessen der Wirtschaftsschule vertreten: die Landeselternvereinigung (LEV), die Direktorenvereinigung (DBW), der Verband bayerischer Privatschulen (VdP) und der Verband der Lehrer an Beruflichen Schulen (VLB). Wunderlich knüpfte an Dr. Frey an. Die Wirtschaftsschule bräuchte keine Angst vor der Frage zu haben: Was bringe sie den bayerischen Schülerinnen und Schülern? Denn die bayerische Wirtschaftsschule gehe schon heute mit ihrem einmalig kombinierten Bildungsgang aus ökonomischer Grundbildung und Allgemeinbildung auf die berechtigte Forderung ein, die ökonomische bzw. Verbraucherbildung stärker in den Bildungskanon von Schulen aufzunehmen.

Auch leiste die bayerische Wirtschaftsschule mit ihrem breit und hochqualifiziert aufgestellten Lehrpersonal, das nahezu die gesamte Palette bayerischer Lehrerbildung abbildet, wichtige Beiträge zur Bewältigung gesellschaftspolitischer Herausforderungen: So sei hervorzuheben, dass die bayerische Wirtschaftsschule bei der Beschulung von Flüchtlingen – einer zentralen gesellschaftspolitischen Zukunftsaufgabe – nicht die Rolle eines passiven Zuschauers, sondern die eines aktiv handelnden



Hochkarätige Gäste beim „Diamanten“ Wirtschaftsschule.



Glückliche Gewinner einer der Wirtschaftsschulpreise.

und zuverlässigen Partners im bayerischen Bildungssystem einnehme!

Modellversuch ausweiten

Wunderlich forderte im Namen der ARGE Bayerische Wirtschaftsschule daher auch künftig ein faires Ausloten und Nutzen von Entwicklungschancen. Zu sehr hätten in der Vergangenheit die Belange anderer Schularten Priorität genossen. Umso mehr begrüße die ARGE nachdrücklich die Entscheidung des Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, den Modellversuch 6. Jahrgangsstufe um weitere fünf Schulen zu erweitern und somit auf eine solide Basis zu stellen.

Zum Ende seines Grußwortes kündigte Wunderlich bereits den 16. Tag der Bayerischen Wirtschaftsschule an: Dieser wird im **März 2019** an der Wirtschaftsschule Alpenland in Bad Aibling stattfinden.

Schülerprojekte ausgezeichnet

Mit Spannung wurde auch an diesem Wirtschaftsschultag der Verleihung des Wirtschaftsschulpreises durch die Landeselternvereinigung entgegengesehen. Die Preisträger sind:

1. Private Wirtschaftsschule Gester Schulbetriebs-GmbH in Mühldorf
2. Städtische Real- und Wirtschaftsschule Hans-Böckler-Schule in Fürth
3. Reischlesche Wirtschaftsschule der Stadt Augsburg

In der nächsten Ausgabe der *vlb-akzente* werden die drei Preisträger einen gebührenden Raum für ihre eindrucksvollen Projekte erhalten. ■

Der Wirtschaftsschultag 2017 in Erlangen

Eine herzliche Begrüßung // 30 ausgewählte Referenten // ein bekanntes Schulgebäude // ein Hauch vom Chor // drei große Parkplätze // eine runde Festrede // ein hilfsbereiter Hausverwalter // eine Messerspitze Wirtschaftsvertreter // gut dreißig köstliche Kuchen // 232 knusprige Brezen // eine versierte Technikgruppe // ein angereicherter Innenminister // Zucker nach Belieben // ein vollständiger Elternbeirat // zahlreiche Ehrengäste // eine komplette Schulklasse // rund 10 Kilogramm Kaffeepulver // ein bisschen (Schul-)Theater // einige Liter Milch // um die 700 motivierte Lehrer // eine kräftige Prise Vertreter der Politik // ein zuverlässiges Back Office // etwas Kulturrepräsentanz // 211 Mittagessen – vegetarisch oder auch nicht // 20 ausstellende Verlage // ein engagiertes Kollegium // 24 neugierig machende Arbeitskreise // eine großartige Schulband // ein ordentlich ausgestatteter Wirtschaftsschulpreis ...



GERALD WÖLFEL



Die Wirtschaftsschule als Diamant im bayerischen Schulwesen. Gerald Wölfel greift die Metapher von Kultusminister Spaenle auf.

... das sind die Ingredienzien des 15. Wirtschaftsschultages in Erlangen, einer Fachtagung, Infobörse, Diskussionsplattform und Fortbildungseinrichtung zugleich. Ort und Datum: unsere Wi.R. am 18. März 2017

Film und Festreden

Punkt 10 Uhr spielt zum Auftakt die Schulband, dann nimmt die Festveranstaltung ihren Lauf: Noch vor der Begrüßung durch den Schulleiter Gerald Wölfel stellt die Projektgruppe Imagefilm unsere Schule in einem selbst produzierten Film vor. Grußworte werden von einer kurzen Theateraufführung flankiert, die Festrede hält Innenminister Joachim Herrmann. Die LEV überreicht

den Wirtschaftsschulpreis, der eigentlich aus drei Preisen besteht, die für Unterrichtsprojekte unterschiedlicher Schulen vergeben werden. Chor und Schulband lockern das offizielle Geschehen auf der Bühne auf. Zwei Stunden später ist der Festakt beendet, von der Band ist passend dazu „Should I stay or should I go?“ zu hören – die Abstimmung erfolgt mit den Füßen: Mittagessen bzw. Cafeteria-besuch stehen hoch im Kurs.

Nachmittag mit Arbeitskreisen

Ab 13 Uhr dann die konkrete Arbeit: Das Programm erlaubt den Besuch zweier Arbeitskreise, 24 stehen zur Auswahl, der Spitzenreiter hat 85 Anmeldungen, so werden einige Gruppen schnell noch

geteilt und neu besetzt. Das Angebot ist vielfältig: Erwartungsgemäß taucht der neue Lehrplan immer wieder auf, auch die Abschlussprüfungen und Leistungserhebungen in unterschiedlichen Fächern; daneben viel Pädagogik, Medienarbeit und Soziales – das Rahmenprogramm lässt unsere Gäste „Erlangen ER leben“.

Laut Zeitplanung endet das Treffen zwar um 16 Uhr, aber in einigen Arbeitsgruppen gibt es eine Verlängerung.

Was neben all dem in Erinnerung bleibt, sind Meinungs- und Erfahrungsaustausch, kollegiale Gespräche, Grundsatzdiskussionen, neue Bekanntschaften und alte Bekannte, die sich endlich mal wieder über den Weg gelaufen sind. ■

Wirtschaftsschultag 2017

Arbeitskreise

Hier ein Einblick in die Ergebnisse der Arbeitskreise am Wirtschaftsschultag. Herzlichen Dank an die Kolleginnen und Kollegen des BZS Jacob Küner Memmingen (AK 2) und der Wirtschaftsschule Alpenland Bad Aibling (alle übrigen) für die Berichterstattung. -ck-

AK 1: BSK – Abschlussprüfung und Leistungserhebungen

Referenten: Carsten Schadt und Peter Schmidt (ISB)

Chancen durch den Lehrplan

- > starker Praxisbezug (zur Betriebswelt und zur Lebenswelt des Schülers)
 - > selbstständiges Arbeiten durch den Schüler
 - > Realitätsnähe
 - > positives Feedback aus der Wirtschaft
- All dies zusammen ergibt ein Alleinstellungsmerkmal der Wirtschaftsschule!

Übergangsbestimmungen zur Abschlussprüfung

ENTWEDER Nachtermin im Sept. 2017 im alten System ODER im Sommer 2018 mit Wahlrecht des Schülers alter oder neuer Lehrplan.

Abschlussprüfung 2018

- > Prüfungen sollen auf eine breitere Basis gestellt werden Prüfungsvorschläge aus allen Regierungsbezirken
- > für Sommer 2018 sollen 3 vollständige APs vorliegen (1 für Haupttermin, 1 für Nachprüfung, 1 als Reserve)
- > Merkhilfe BSK:
- > wird voraussichtlich im April 2017 fertig
- > darf von Schülerinnen und Schülern in der BSK-AP verwendet werden
- > Umfang z. Zt. 4 Seiten
- > Inhalt: Formeln, Rechenschemata
- > Liste buchungsrelevanter Konten lt. Lehrplan (ohne Kontennummern) wird ebenfalls beigelegt.
- > Stellungnahmen der Schulleiter zum neuen Lehrplan BSK:
- > Zeitdruck wurde moniert
- > häufiger Perspektivenwechsel für Schülerinnen und Schüler sehr anspruchsvoll WICHTIG: Schulaufgaben sollen als Vorbereitung auf die AP umfangreicher werden und Wahlmöglichkeiten bieten! Es wird darauf hingewiesen, dass dies in Widerspruch zur derzeitigen Schulordnung steht, da dort nur 1 Schulaufgabe im Schuljahr länger als 60 Min. erlaubt ist.

Es wird als Beispiel eine sehr umfangreiche Schulaufgabe für die 8. Jahrgangsstufe ausgeteilt.

Prüfungskonzept

- > 180 Min. Bearbeitungszeit plus 15 Min. Einlese- und Entscheidungszeit (in diesen 15 Min. noch keine Bearbeitung); nach Ablauf der 15 Min. muss sich der Schüler entscheiden, welche Wahlaufgabe er abwählt; diese Entscheidung kann in der Bearbeitungszeit nicht mehr revidiert werden, d. h. diese Entscheidung muss von der Prüfungsaufsicht protokolliert werden. – In den Modulaufgaben ist jeweils eine kurze Zusammenfassung dabei, um den Schülerinnen und Schülern die Entscheidung zu erleichtern, welche Aufgabe sie wählen bzw. abwählen wollen.
- > 100 Punkte für 4 Aufgaben, d. h. je Aufgabe 25 P.
- > 5 Module; 2 Aufgaben werden dem Schüler vorgegeben, 2 weitere wählt er aus, d. h. eine Modulaufgabe kann er abwählen (und diese Entscheidung kann nachher nicht mehr revidiert werden)
- > AP bezieht sich auf mehr als nur den Fachlehrplan > Rahmenlehrpläne > Kompetenzstrukturmodell; das bedeutet: Die Schülerinnen und Schüler müssen mit Perspektivenwechsel zurechtkommen (Unternehmersicht, Arbeitnehmersicht, Verbrauchersicht); ABER: Schüler arbeitet in AP nur aus einer Sicht

Arbeitsanweisung

„Führen Sie die notwendigen Arbeitsschritte durch und dokumentieren Sie diese nachvollziehbar.“

Mehr an Arbeitsanweisung steht bei den Aufgaben nicht mehr dabei, das bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler darauf trainiert sein müssen, die Handlungsaufträge auch ohne explizite Arbeitsanweisungen zu erkennen. Wenn also beispielsweise ein Überweisungsformular auszufüllen ist, dann sollte das den Schülerinnen und Schülern bereits beim Anblick des leeren Formulars klar sein, was zu tun ist.

- > SuS schrittweise an Reduktion der Handlungsaufträge gewöhnen
- > frühzeitiger Einsatz der Merkhilfe
- > überfachliche Kompetenzen berücksichtigen und frühzeitig trainieren, z. B. Selbstkompetenz

Hinweis

In LIS werden in nächster Zeit noch weitere Lernsituationen hochgeladen, v. a. für die 9. Jahrgangsstufe, ebenso exemplarische Leistungsnachweise.

Sabine Stürzlmayer

AK 2: Übungsunternehmen – Neuer Lehrplan

Referenten: Franz Braun und Michael Wolf

Eine Umfrage der IHK Schwaben zum Thema „Digitalisierung in der Wirtschaft“ war der Ausgangspunkt für lebhaftes Diskussionen im Arbeitskreis Übungsunternehmen. Gemäß dieser Umfrage sehen 51 % der befragten Unternehmer aus dem Bereich Handel eine große Bedeutung von eCommerce bzw. Online-Handel für ihr Unternehmen.



Mit der Neueinführung des Marktplatzes der Übungsunternehmen im November 2016 bieten die bayerischen Wirtschaftsschulen eine Ausbildung, die nicht nur die Wünsche der Unternehmen erfüllt, sondern die Schülerinnen und Schüler motiviert, in kaufmännische Prozesse einzutauchen.

Weitere Themen waren der Trend zur digitalen Kommunikation, die Einbindung der Informationsverarbeitung und die optionale Abschlussprüfung im Fach Mathematik.

Beide Arbeitskreise waren sehr gut besetzt und die Stimmung war gut.

Michael Wolf

AK 3: Spielen im Deutschunterricht – mehr als nur Spielerei

Referent: Maximilian Rattler

Trotz einer großen Anzahl digitaler Unterrichtsmedien haben analoge Angebote ihre Attraktivität nicht verloren. Einen interessanten Weg zeigte Maximilian Rattler von der örtlichen Wirtschaftsschule: Brett- bzw. Kartenspiele. Sie dienen nicht nur der Unterhaltung, sondern sind ein attraktives Hilfsmittel, wenn man ihre Spielidee kreativ für die Didaktik des Unterrichts nutzt. Der Referent verwendet sie als Lerngegenstand (z. B. für Vorgangsbeschreibungen, etwa bei Maumau; Mensch-ärgere-dich) oder Lernmedium (beispielsweise das Spiel „Ja, Herr Meister“ als Übung für die freie Aussprache bei der Debatte). Im Handel erhältliche Blankokarten können als individualisiertes Material aufbereitet werden – und selbstredend eignen sich Spiele hervorragend für sinnvolle Vertretungsstunden. Insgesamt eine spannende und kreative Idee, die neben Deutsch auch für Englisch oder Geschichte einsetzbar ist.

Leo Lammich

AK 4: Englisch: mobile devices in English teaching

Referent: Tassilo Pesold

Im Workshop „mobile devices in English teaching“ wurden Apps vorgestellt, die für einen motivierenden, schüler-nahen Unterricht verwendet werden können. In einer Power Point Präsentation wurden zunächst Rahmenbedingungen, die man mit den Schülern klären muss und eventuell auftretenden Probleme durchgesprochen. Nachdem sich jede Lehrkraft die App „Actionbound“ auf das Smartphone geladen hat, wurde diese gleich erprobt. Anschließend wurden in Gruppen weitere Apps am PC ausprobiert. Ein sehr abwechslungsreicher und handlungsorientierter Workshop, der Lust auf das Arbeiten mit den vorgestellten Apps macht.

Hildegard Vodermaier

AK 5: Mathematik

Referenten: Clemens Altaner und Johann Müller

Im Workshop Mathematik – Abschlussprüfung nach dem LehrplanPlus gewährte Johann Müller vom ISB einen kurzweiligen Einblick in die Herausforderungen und die Vorgehensweise beim Erstellen einer Abschlussprüfung im Fach Mathematik. Organisatorische Fragen wie der Umgang mit Wiederholern beim Wechsel von alter zu neuer Abschlussprüfung wurden ebenso anschaulich besprochen wie die Inhalte der 6. Klasse an Wirtschaftsschulen. Mit der Vorstellung einiger „Gimmicks“ auf der Lehrplanseite des ISB schloss Müller den informativen Vortrag.

Matthias Wolf

AK 8: Religion – Islamische Religionslehre

Referentin: Sema Çan

Lehrerin an der Wirtschaftsschule B12 Nürnberg und Mitarbeiterin im Pädagogischen Institut Nürnberg Sema Çan stellte in ihrem Workshop das Fach „Islamische Religionslehre“ vor, das an Bayerischen Wirtschaftsschulen nur in Nürnberg unterrichtet wird. Nach der Beantwortung der Frage nach dem Warum eines Islamischen Religionsunterrichts erläuterte sie die Chancen des Faches und beleuchtete die Herausforderungen, die es mit sich bringt. Die Teilnehmer erfuhren Details aus dem Lehrplan und erhielten Hinweise auf Unterrichtsmaterialien. Am Ende war allen klar, wie wichtig die Einführung dieses Faches in den Fächerkanon der Wirtschaftsschule ist.

Maria Huber

AK 14: Cybermobbing

Referent: Andrea Pfeiffer

„Wussten Sie, dass Facebook schon ziemlich out ist?“ Die Schulpsychologin Andrea Pfeiffer, Regionalbeauftragte für das Projekt „Schule als Lebensraum – ohne Mobbing“ im Regierungsbezirk Mittelfranken, klärte in knapp anderthalb Stunden über die Themen Mobbing an der Schule und Cybermobbing auf. Kompetent informierte sie über die unter Jugendlichen gebräuchlichen neuen Medien (u. a. WhatsApp, Snapchat und Instagram) und wie diese inzwischen für fast jeden Mobbingfall missbraucht werden.

Anschließend erklärte Pfeiffer das KKLL-Schema (Kräfteungleichgewicht, Kontinuität, Langwierigkeit und Leidensdruck beim Opfer), mit dem man Mobbingfälle erkennt und schilderte einige für Schulen „typische“ Mobbingfälle. Sie beschrieb

verschiedene Methoden zur Bearbeitung von Mobbing und deren erlebte Wirksamkeit und gab Empfehlungen wie ein Anti-Mobbingssystem basierend auf kollegialer Zusammenarbeit und gegenseitiger Hilfestellung an einer Schule etabliert werden kann.

Zum Ende der Veranstaltung gab es eine Diskussionsrunde die rege genutzt wurde sowie hilfreiche Literaturempfehlungen. Insgesamt war der Workshop eine gelungene Informationsveranstaltung, in der auch „mobbingverfahren“ Kollegen neue und hilfreiche Daten und Methoden vermittelt wurden.

Andreas Friesenegger

AK 15: Medienhelden

Referent: Oliver Jugl

Oliver Jugl stellte in einem sehr kurzweiligen sowie praxisnahen Workshop konkrete Präventions- und Handlungsmöglichkeiten bezüglich Cybermobbing vor. Er führte uns beispielhaft durch einen seiner Projektstage zum Thema – ganz nach dem Motto: „Let’s fight it together“.

Weitere Infos und Unterlagen: <http://www.medienhelden.info/>

Sabine Seiwald

Dienstantrittsveranstaltung in München und Nürnberg

Der VLB als starker Partner für den Berufsnachwuchs



MATTHIAS KOHN

Getreu dem Motto „Vom Start weg mit dabei!“ lud der VLB am 22. und 23. März zur alljährlichen Dienstantrittsveranstaltung für Referendare ein und wählte als Veranstaltungsorte – wie bereits seit Jahren erfolgreich praktiziert – die bayerischen Metropolen München (22.03.2017) und Nürnberg (23.03.2017). Zahlreiche Referenten konnte der VLB vor Ort mit vielen Informationen, Tipps und Ratschlägen begrüßen.

Neben den VLB-Vertretern der Studenten und der Referendare war eine

Vielzahl hochkarätiger Referenten zur Veranstaltung geladen; so waren Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes, unsere Hauptpersonalräte, die Leiterin des Studienseminars Elfriede Moser, als Vertreter des Kultusministeriums Herr Claus Pommer, sowie ein Fachmann für Versicherungsfragen als Referenten anwesend.

Die Teilnehmer wurden umfassend über alle Fragen rund um das Referendariat informiert und lernten den VLB

als gewohnt starken Partner aller beruflichen Lehrkräfte kennen. Moser und Pommer informierten über den zeitlichen Ablauf des Referendariats, von der Bewerbung bis zur zweiten Staatsprüfung, über die aktuellen Änderungen und Neuigkeiten hin zur aktuellen Einstellungssituation. Auch Informationen zur Absicherung wurden gern angenommen und die vielen Nachfragen zeigten, dass gerade hier ein großes Informationsdefizit herrscht.



MR Claus Pommer beantwortete bereitwillig alle Fragen der neuen Referendare.

Traumfabrik Erlebnistage

3 Tage. 80 Workshops. 1000 Teilnehmende ... EIN SPIRIT

z.B.: Vertikaltuch, Ukulele, Dance around the World, Jonglieren

15. - 17. Juni in Regensburg

Das Workshop-Festival mit Shows, Party, Marktplatz-Atmosphäre in der Weltkulturerbestadt Regensburg.

Anmeldung und alle Infos unter
www.traumfabrik.de

FIBS-gelistet
Plattform für
„Fortbildung
in bayerischen
Schulen“

Ausgezeichnet zum
KULTUR- UND
KREATIVPILOTEN
DEUTSCHLAND
durch das
Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

Die starke Vernetzung und die umfassende politische Arbeit des VLB, sowie die mit sechs Mitgliedern im Hauptvorstand des VLB sehr starke Präsenz der jungen Pädagogen überraschten die Teilnehmer überaus positiv. Ergänzend

zum aktiven Erfahrungsaustausch untereinander bekamen die Teilnehmer nebst guter Verpflegung noch die nötigen Tipps und Tricks an die Hand, um nun gestärkt das Referendariat anzugehen.

nach dem Referendariat sowie über Situationen, die einen Lehrerverband notwendig machen, gesprochen. Abgerundet wurde das Programm durch die Vorträge von Vertretern der Versicherungskammer Bayern zu benötigten Versicherungen für den kommenden Lebensabschnitt und Martin Krauß, geschäftsführender Vorstand des VLB, der den VLB vorstellte und die Vorzüge des Verbandes darlegte.

Dienstantrittsveranstaltung aus Teilnehmersicht

Dem VLB liegt das Wohl der Referendare am Herzen



FABIAN SIRTIL

Die Dienstantrittsveranstaltung des VLB bot den teilnehmenden Referendaren, die zum Halbjahr des Schuljahres 2016/2017 den Vorbereitungsdienst an beruflichen Schulen in Bayern begonnen haben, ein abwechslungsreiches Programm, welches sich durch hochrangige Vortragende auszeichnete und eine Plattform für die Beantwortung von Fragen der angehenden Lehrkräfte bildete.

Heterogene Blickwinkel

Die Rednerinnen und Redner zeigten sich dabei sehr offen und schafften es durch die ausführlichen Rückmeldungen auf die Fragen, den Referendaren die Sorgen und Bedenken über die kommenden zwei Jahre zu nehmen. Es ist sehr erfreulich, dass es der VLB geschafft hat, an zwei verschiedenen Terminen und Orten ein Programm um und mit Elfriede Moser, Leiterin des Staatlichen Studienseminars, Claus Pommer, Referatsleiter im Kultusministerium, und Wolfgang Lambl, Hauptpersonalrat für

berufliche Schulen, zu erstellen. Es ist nicht selbstverständlich, diese Personen in einer solch ungezwungenen Atmosphäre in einer kleinen Gruppe zu treffen. Durch die heterogenen Blickwinkel der Vortragenden wurde das Referendariat umfassend beleuchtet und ein guter Überblick über die Anforderungen und Rahmenbedingungen der bevorstehenden zwei Jahre gegeben. Dabei wurde unter anderem über die Themen Referenzrahmen der zweiten Phase der Lehrerbildung, Zuteilungsverfahren im ersten und im zweiten Referendariatsjahr und Ablauf des Einstellungsverfahrens

Große Wertschätzung der jungen Lehrkräfte

Der VLB hat durch die hervorragend organisierte Dienstantrittsveranstaltung gezeigt, dass ihm das Wohl der Referendare am Herzen liegt und der Beitritt in den VLB eine sinnvolle Entscheidung ist. Bei der Reflexion der Veranstaltung wird deutlich, dass der VLB diese Erkenntnis nicht durch eine Lobpreisung des Verbandes erreicht hat, sondern dadurch, dass sie den Referendaren die Teilnahme an einer Veranstaltung ermöglicht haben, die den angehenden Lehrkräften eine sehr hohe Wertschätzung vermittelt hat. Deswegen ist es sehr erfreulich, dass der VLB die Dienstantrittsveranstaltung in erlebter Form weiterhin im Terminplan behält.



Die Referendare bei der Dienstantrittsveranstaltung in Nürnberg.

BSZ Rothenburg auf Abwegen

Sozialkundefahrer im Knast



MARGIT SCHWANDT

Die Sozialkundefahrer des Beruflichen Schulzentrums in Rothenburg verlegen ihre zweite Fachsitzung in diesem Jahr in den Knast: Sie besuchen die Justizvollzugsanstalt in Ebrach. Dort sitzen Jugendliche und junge Straftäter ein, es sind ausschließlich junge Männer. In der JVA Ebrach können sie einen allgemeinbildenden Schulabschluss (Mittelschule) nachholen und eine Berufsausbildung absolvieren: Lehrkräfte kümmern sich um die Fachtheorie und die allgemeinbildenden Fächer, Meister vermitteln die berufspraktischen Fertigkeiten.

Berufsausbildung im Gefängnis

Es werden verschiedene Ausbildungsberufe in den Werkstätten innerhalb des Gefängnisses angeboten, wie Bäcker, Fleischer, Koch, KFZ-Mechatroniker, Schreiner, Maler und Lackierer. Etliche der Strafgefangenen sind in der hauseigenen Gärtnerei beschäftigt und erzeugen Obst und Gemüse, das in der Küche der Anstalt verarbeitet wird. Trotz regelmäßiger Arbeit kostet ein Strafgefangener den Steuerzahler 70 € am Tag, der Essenssatz beträgt jedoch lediglich 2,40 €. Die Resozialisierung klappt am besten, wenn die Strafgefangenen nach der Verbüßung ihrer Haft nahtlos in die Arbeitswelt integriert werden können, kontraproduktiv sei der Schritt zurück ins alte Milieu, so der Leiter der beruflichen Bildung, Jörg Hinney.

Bibliothek und Sport

Die JVA ist im ehemaligen Zisterzienserkloster in Ebrach untergebracht. Für die Strafgefangenen befindet sich dort eine große Bibliothek, die eifrig genutzt wird. Auch gehören eine moderne Turnhalle, ein Kraftsportraum und eine Außensportanlage zum Gelände. Auf dem Areal befindet sich ein Bau aus den 1950er Jahren mit 8 m² großen Einzelzellen, den die Lehrkräfte ebenfalls besichtigen durften. Vier Stockwerke befinden sich übereinander – wenn im Erdgeschoss die Zellen aufgeschlossen werden, bleiben die Zellen im ersten und dritten Stock geschlossen, lediglich die Insassen im zweiten Stockwerk dürfen ihre Zellen zeitgleich verlassen. In absehbarer Zeit soll ein moderner Neubau errichtet werden, mit deutlich größeren Einzelzellen.

Geregelter Tagesablauf

Psychologen und Ärzte begleiten die Drogenkonsumenten beim kalten Entzug, Alkohol ist in der Haftanstalt tabu. Zudem sind Seelsorger vor Ort. Dank vieler ehrenamtlicher Helfer gibt es Maltherapien, Musik- Schreib- und Theaterangebote. Derzeit sitzen 330 Häftlinge in der JVA in Ebrach ein, der Ausländeranteil liegt bei etwa 30 %. Die Lehrkräfte mit ihrer Fachbetreuerin Margit Schwandt waren beeindruckt von der Führung durch das ehemalige Klostergebäude – dort sind die Häftlinge in Viergruppen in kleinen Wohneinheiten untergebracht – aber auch von den vielfältigen Angeboten, die es den Strafgefangenen ermöglichen, einen geregelten Tagesablauf zu lernen. ■

Ausbildergespräch am
BSZ Rothenburg

Runder Tisch der Gastronomen

MARGIT SCHWANDT

Am „Runden Tisch“ in Rothenburg ob der Tauber trafen sich auszubildende Gastronomen und Lehrkräfte, um über die Ausbildungssituation bei den Köchen, Hotelfachkräften und Systemgastronomen zu diskutieren. Das duale System, so der Schulleiter Dr. Friedhard Nichterlein, sei der Kern der Ausbildung und einer überaus erfolgreichen Wirtschaft in Bayern.

Allerdings, so Abteilungsleiterin Maria Middendorf, seien die Schülerzahlen im Bereich der Gastronomie rückläufig. Vor allem habe auch die Zahl der Ausbildungsbetriebe stark abgenommen. Im Jahr 2011 hätten im Einzugsbereich der Berufsschule Rothenburg-Dinkelsbühl noch 110 Betriebe Lehrlinge ausgebildet, aktuell sind es nur noch 62. Derzeit werden am hiesigen beruflichen Bildungszentrum 79 Köche, 120 Hotelfachleute, 6 Restaurantfachleute und eine Fachkraft im Gastgewerbe unterrichtet.

Heterogene Schülerstruktur

Die Lehrkräfte stünden derzeit vor besonders großen Herausforderungen, so Andreas Bonk, Fachbereichsleiter der Köche: Die Vorbildung und die Sprachkompetenz der Schüler könnten unterschiedlicher nicht sein. In einer Eingangsklasse sitzen ein fertiger Wirtschaftsinformatiker und ein Flüchtling aus Bangladesch mit nur geringen Deutschkenntnissen nebeneinander. Die Prüfungsanforderungen wollen beide bewältigen und die Lehrkräfte müssten Wege finden, die beide fördern und fördern, also für beide zielführend sind.

Bernhard Essel von der IHK Nürnberg dankte der Schule für die Austauschplattform „Runder Tisch“ und die Dialogbereitschaft der Anwesenden, bedauerte jedoch, dass nur 10 Betriebe der Einladung gefolgt sind. Während bei den kaufmännischen Berufen ein Rückgang



Treffen von Ausbildern und Lehrern der Gastronomieabteilung Rothenburg.



Die Gastronomie ist international: Immer mehr Auszubildende kommen aus EU-Ländern mit hoher Jugendarbeitslosigkeit.

zu verzeichnen ist, bei den Bankkaufleuten sogar um 10 %, sei die Tendenz bei den Gastronomieberufen nach einem 8-jährigen permanenten Rückgang wieder leicht steigend: Bei den Hotelfachleuten seien 0,6 % mehr Ausbildungsverträge bei der IHK eingetragen worden.

Forderung nach Wertschätzung

Die Gründe für den Rückgang lägen klar auf der Hand: Die Bezahlung sei bescheiden, aber nicht alles, den jungen Menschen fehle es vor allem an Wertschätzung durch die Arbeitgeber. Auch der oft „ruppige Umgangston“, so Essel, belaste die jungen Menschen, so dass viele die Ausbildung abbrechen oder nach der Ausbildung in eine andere Branche wechseln.

Im Plenum war zu hören, dass es Betriebe gibt, die den Auszubildenden Essensgeld abziehen, obwohl sie den Blockunterricht in der Berufsschule besuchen oder dass gesetzliche Feiertage nicht ausgeglichen werden, ganz zu schweigen von den vielen unbezahlten Überstunden, die Lehrlinge zu leisten hätten. Die Branche leidet sehr darunter, dass sie sich konsequent einen schlechten Ruf erarbeitet habe. Jetzt müsse man innovativ sein, um Auszubildende zu finden und zu fördern. Essel forderte dazu auf, wertschätzend mit den jungen Menschen umzugehen, er sei jederzeit gesprächs- und beratungsbereit.

Azubis fördern

Tatsächlich denken viele Ausbilder um: Wenn ich in Rothenburg einen Azubi beschäftigen möchte, muss ich ihm bei der

Wohnungssuche behilflich sein und ihm auch ansonsten etwas bieten, war aus dem Hotel Eisenhut zu hören. Das kann ein Benzingutschein sein, ein gemeinsames Abendessen mit allen Azubis in der „ruhigeren Zeit“, regelmäßige Meetings mit Feedback für den Lehrling, fachliche Schulungen und Seminare organisiert durch den Betrieb, Anregungen zur persönlichen oder gemeinsamen Freizeitgestaltung, kostenlose Verpflegung im Betrieb, Rücksichtnahme bei der Dienstplangestaltung, eine finanzielle Wertschätzung nach einem Großereignis.

Heftig diskutiert wurde auch die Abschlussprüfung: Hotelier Klaus Sackenreuther bildet seit Jahren junge Menschen mit Migrationshintergrund aus und fördert diese auch im sprachlichen Bereich. Allerdings scheitert das Bestehen der Prüfung oft an der sprachlichen Kompetenz. Hier wünscht sich Sackenreuther mehr Unterstützung durch externe berufliche Träger, wie das BFZ. Auch gebe es hohe bürokratische Hürden, den Aufenthaltsstatus der einzelnen betreffend.

EU-Azubis besser unterstützen

Immer mehr Auszubildende kommen aus dem europäischen Raum, überwiegend aus Ländern mit hoher Jugendarbeitslosigkeit wie Spanien, Portugal oder Griechenland. Viele dieser angehenden Hotelfachleute haben Abitur oder sogar ein abgeschlossenes Studium und finden in ihrer Heimat keine Arbeit. Sie zeichnen sich aus durch großen Fleiß und Lernwillen. Allerdings scheitern auch sie oft an der Abschlussprüfung. Die Schüler dürfen in der Prüfung zwar ein Wör-

terbuch benutzen, doch das kostet Zeit. Ein Verlängerung der Prüfungszeit gibt es jedoch für diese Schüler nicht, so dass sie oft einfach nicht fertig werden und deshalb durch die Theorieprüfung fallen. Dies spricht sich in Zeiten einer digitalisierten Welt auch in deren Heimatländer herum, so dass die Motivation, in Deutschland eine Ausbildung im Hotelbereich zu absolvieren, sinkt. Drei Vorschläge wurden Bernhard Essel mit auf den Weg gegeben: zum einen die Verlängerung der Prüfungszeit, zum anderen neben der Aufgabenstellung in Deutsch diese auch in der Heimatsprache zu formulieren und die Sprachebene dahingehend zu optimieren, dass jeder Prüfling diese verstehen kann. Der qualitative Anspruch der Prüfung darf dadurch jedoch nicht verändert werden.

Alternative: Fachkraft

Auch sollten sich die Ausbildungsbetriebe überlegen, sprach- und leistungsschwächeren Schülern zunächst die zweijährige Ausbildung zur Fachkraft im Gastgewerbe anzubieten: ein drittes Jahr zur Hotelfach- oder Restaurantfachkraft lässt sich problemlos anschließen.

Dies könnte auch für die berufsschulpflichtigen Asylanten und Flüchtlinge eine Option sein, die derzeit in die Gastronomieberufe an der Berufsschule „hineinschnuppern“ und mit großem Eifer bei der Sache sind. Derzeit werden diese Schüler in 5 Klassen unterrichtet, eine weitere Klasse wird im zweiten Halbjahr eingerichtet.

Auszubildende, die eine dreijährige Lehre in Deutschland erfolgreich ab-

solvieren, werden nach dem Deutschen und Europäischen Qualifikationsrahmen (DQR/EQR) auf der Niveaustufe 4 eingestuft, das entspricht im Bereich der Allgemeinbildung der Hochschulreife. Sollten sie sich zu Restaurant- oder Küchenmeister bzw. zum Betriebswirt weiterqualifizieren, klettern sie auf der 8-stufigen Skala auf die Niveaustufe 6, das entspricht dem Bachelorlevel und erlaubt einen uneingeschränkten Hochschulzugang für alle Studiengänge. ■

In eigener Sache:

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
vielleicht gibt es auch an Ihrer Schule Auszubildende aus Ländern der EU mit hoher Jugendarbeitslosigkeit (Spanien, Portugal, Griechenland, Polen, ...) oder Schüler mit Migrationshintergrund, die trotz eifriger Lernens und großen Interesses an ihrer Ausbildung die Abschlussprüfung nicht schaffen. Die Schüler scheitern an der Sprachkompetenz. Sie wären jedoch intellektuell und fachlich in der Lage, die Prüfung problemlos zu bestehen, hätten sie etwas mehr Zeit oder würden die Fragen so formuliert, dass sie sofort eindeutig verständlich wären.

Sehen Sie Möglichkeiten, diesen Auszubildenden den Weg zu einer gelungenen Prüfung zu ebnet?

Ich freue mich auf Ihre Antworten an redaktion@vlb-bayern.de

*Herzliche Grüße
Margit Schwandt
Berufliches Schulzentrum
Rothenburg-Dinkelsbühl*

Hotelfachschule Bad Kissingen lud ein

Benefizgala zugunsten Knochenmarkspenderdatei

STEPHANIE SCHMITT

Alle 15 Minuten erhält ein Patient in Deutschland die Diagnose Blutkrebs. Nur ein Drittel aller Blutkrebspatienten findet innerhalb der Familie einen passenden Spender. Jeder siebte Blutkrebspatient sucht vergeblich nach seinem genetischen Zwilling.

Das Event-Team der Abschlussklasse der Staatlichen Fachschule für das Hotel- und Gaststättengewerbe Bad Kissingen hat sich dies zum Leitgedanken gemacht. Sie hießen am Samstag, 25. März 2017, im Kurgarten Cafe Bad Kissingen 170 Gäste zu ihrem Abschlussprojekt willkommen. Der wohltätige, sowie soziale Aspekt ihrer Veranstaltung war den Studierenden eine Herzensangelegenheit. Deshalb traten sie in Kooperation mit der Deutschen Knochenmarkspenderdatei (DKMS). Der Erlös des gesamten Abends von über 7.000,00 € ging zu 100 % an die gemeinnützige Organisation.

Freude an der Arbeit lässt das Werk trefflich geraten ...

... zitierte die Fachbereichsleiterin und Koordinatorin Uschi Delußen zu Beginn des Abends Aristoteles, als sie das Event-Team der Hotelfachschule vorstellte. Sie beschrieb das vergangene Schuljahr als bergsteigen – mit Hürden, Stolpersteinen, Durststrecken, aber auch mit Erfolgen, viel Engagement und Spaß.

Danach begrüßte Susanne Drung, Studierende der Fachschule und Moderatorin des Abends, die Ehrengäste MdB Sabine Dittmar (SPD) und Artur Steinmann, Präsident des fränkischen Weinbauverbandes, welche ebenfalls mit Ihren Grußworten die Initiative des Event-Teams ehrten und erinnerten, dass Blutkrebs jeden treffen kann. So erzählte auch Sabine Dittmar von ihren Erfahrungen als Knochenmarkspenderin.

Im weiteren Verlauf des Abends stellte eine Vertreterin der DKMS, Angelina

Idt, die Ziele der Organisation, sowie die Möglichkeiten der Unterstützung vor. Denn nicht nur Registrierungen, auch Spendengelder werden dringend benötigt. Teresa Borst, Studierende an der Fachschule für das Hotel- und Gaststättengewerbe, erzählte über die Informationsveranstaltung an der Staatlichen Berufsschule in Bad Kissingen, welche Anfang Februar stattfand und der über 450 Schülerinnen und Schüler beiwohnten. Hier kamen bereits 113 Stammzellenregistrierungen und 200,00 € Spendengelder zusammen.

Freude und Heiterkeit

Weiterhin wurde das Rahmenprogramm durch Alexander Pavlin, Studierender, vorgestellt, welches mithilfe der Brüder Schenk von Schenkspaß aus Würzburg gestaltet wurde, die mit ihrer Kunst des Jonglierens die Gäste zum Staunen brachten. Die Büttendredner Doris und Jonas Paul von der Schwarzen 11 aus Schweinfurt sorgten mit ihren Vorstellungen „Hotel Mama“ und „Lebenskünstler“ ebenfalls für Freude und Heiterkeit. Sie trafen den Nerv des Publikums und die Stimmung wurde ausgelassen. Des Weiteren umrahmte die Band Sunny Side aus Würzburg mit musikalischen Klängen den Abend.

Für kulinarische Höhepunkte sorgten Jochen Wehner und sein Team des Kurgarten Cafes, als zum Empfang kleine Köstlichkeiten und im Verlauf des Abends Gaumenfreuden von Cremesuppe aus Petersilienwurzel über Tranchen vom Kalbsrücken zu Coulis von frischen Früchten, serviert wurden.

Ein weiterer Programmpunkt stellte die Tombola dar. Silena Werner, frisch gekürte Weinkönigin aus Franken unterstützte die Studierenden Stephanie Schmitt und Markus Spath mit der Ziehung der Hauptpreise im Wert von über 5.000,00 €, welche unter anderem von Kempinski und Romantik Hotels gesponsert wurden. Die Gäste hatten zu-

vor die Möglichkeit Lose im Wert von 10,00 € das Stück zu erwerben. Hier wurde der Grundgedanke mitgegeben, dass jedes Los gewinnt. Wer keinen Sachpreis erhält, finanziert mit dem Kauf von vier Losen eine Stammzellenregistrierung und rettet somit Leben. Ein weiteres Highlight wurde eingeläutet, als der Studie-

rende Ulrich Konrad, gelernter Koch und spezialisiert auf Patisserie, seine eigens gebackene DKMS-Torte präsentierte. Der Abend wurde erfolgreich abgerundet mit der Scheckübergabe an die DKMS, einem Stückchen Torte, Tanz und prall gefüllten Give-Away Tüten. Ein rundum gelungener Abend. ■

Austausch der BS 5 Augsburg mit der Handelsakademie Šumperk

Mit Erasmus+ in die Tschechische Republik

HERBERT MICHAEL BIERL

Bereits zum 3. Mal machten sich am 11. März 2017 vier angehende Verwaltungsfachangestellte der Berufsschule 5 Augsburg für zwei Wochen auf nach Tschechien.

Der Kontakt zur Handelsakademie Šumperk (Mährisch Schönberg) kam im Herbst 2011 auf einem durch Tandem Regensburg organisierten Kontaktseminar zustande. Die Koordinierungszentren Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch – Tandem Regensburg und Plzeň (Pilsen) – fördern die gegenseitige Annäherung und die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen jungen Menschen aus Deutschland und Tschechien.

Der 1. Austausch am Fuße des Altvatersgebirges konnte im Januar 2013 erfolgen. Im Oktober 2014 waren vier tschechische Schülerinnen für drei Wochen zu Gast in Augsburg. Das Augsburger Rathaus und das Landratsamt Augsburg stellten freundlicherweise Praktikumsplätze zur Verfügung.

Im März 2016 verbrachten wiederum vier deutsche Auszubildende 14 Tage im Nachbarland. Leider musste aufgrund fehlender finanzieller Mittel das geplante Praktikum in Augsburg im Oktober 2016 ausfallen.

Praktika in Firma und Rathaus

Doch in Deutschland stehen glücklicherweise genügend Mittel innerhalb des Erasmus+Programms zur Verfügung. So

konnten sich auch dieses Jahr wieder vier zukünftige Verwaltungsfachangestellte auf den Weg nach Šumperk machen. Das dortige Rathaus bot sich wieder an, für eine Woche als Praktikumsort zu fungieren. Dieses Mal konnte die in der Stadt ansässige Firma CeramTec Czech Republik durch unseren tschechischen Partner als weiterer Praktikumsplatz gewonnen werden.

Zu Beginn des 14-tägigen Aufenthalts findet immer eine durch Tandem organisierte 2-tägige Sprachanimation statt. Dieses Mal hat Frau Holeckova, eine durch Tandem ausgebildete Sprachanimatorin, mit dieser kreativen Methode das Interesse am Nachbarland und seiner Sprache geweckt. Die nächsten drei Tage waren die Auszubildenden bei CeramTec als Praktikanten tätig. Diese Firma ist ein international tätiger Anbieter von technischer Keramik.

Kulturelles Rahmenprogramm

Am Wochenende erkundete die Gruppe die tschechische Hauptstadt Prag. In der 2. Woche waren sie in diversen Abteilungen der Rathausverwaltung tätig. Sie durften z. B. den Empfang von Neugeborenen mitorganisieren. Auch die Tätigkeit im neuem Touristeninformationbüro war Teil des Programms. Ebenso wurde die PONTIS a.s., eine städtische gemeinnützige Organisation, besucht. Dort trafen sie u. a. auf Senioren, die in ihrer Freizeit die deutsche Sprache lernen.

Ein weiterer Praktikumsplatz war das Haus der europäischen Begegnungen, das Geschaderhaus. Das Haus dient als Treffpunkt der Partnerstädte Bad Hersfeld (D) und Maarsen (NL). Des Weiteren ist dort die Deutsche Bibliothek untergebracht.

Natürlich gab es auch ein kulturelles Rahmenprogramm. Neben einem Ausflug in die Universitätsstadt Olomouc (Olmütz), standen z. B. noch der Besuch der Papiermühle in Velké Losiny (Groß Ullersdorf) und die Besichtigung des Stadttheaters in Šumperk auf der Agenda. ■



Praktikanten der BS 5 im Gespräch mit Bürgermeister Zdeněk Brož.

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Beständigkeit ist die Grundlage des Erfolges

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die CSU-Landtagsfraktion hat nach einem langwierigen Prozedere die Pläne der Bayerischen Staatsregierung für ein umfassendes Bildungspaket verabschiedet, das mit hoher Wahrscheinlichkeit so oder so ähnlich auch den Bayerischen Landtag passieren wird. Zentraler Punkt der darin enthaltenen Reformmaßnahmen ist – mit einer Öffnungsklausel – die Rückkehr zum neunjährigen Gymnasium. Dass diese neuerliche Reform auf dem Rücken der berufsbildenden Schulen realisiert wird, ist als Gefahr zu sehen. Dies stellt den Geschäftsführenden Vorstand des VLB vor die Herausforderung, sehr genau darauf bedacht zu sein, dass die dringend erforderlichen Maßnahmen zur Sicherung und Weiterentwicklung der beruflichen Bildung nicht zu kurz kommen. Damit dies auf keinen Fall geschieht, hat der GV im engen Schulterschluss mit seinen Referenten im Hauptvorstand durch sachliche Argumente sowie mit einer außerordentlichen Vehemenz, hohen Dringlichkeit und beharrlichen Ausdauer die notwendigen Investitionen in das berufliche Schulsystem eingefordert.

Die seit Jahrzehnten bestehende Mangelversorgung beim Lehrpersonal bzw. bei den Planstellen, die außerordentlichen Leistungen im Zusammen-

hang mit der Flüchtlingsbeschulung, die ständige Ausweitung der Aufgaben für die Schulleitungen, aber auch die notwendigen Ressourcen für die Bewältigung der künftigen Aufgaben in der dualen Ausbildung und in den beruflichen Vollzeitschulen wurden in den zurückliegenden Gesprächen mit den Entscheidungsträgern immer wieder mehr als deutlich aufgezeigt.

Die Richtung „stimmt“, aber bezüglich einer vollen Unterrichtsversorgung ergänzt durch eine integrierte Lehrerreserve steht die **„Zukunftsinitiative Berufliche Bildung“** in den kommenden Jahren noch vor großen Aufgaben. Auch für alle Schülerinnen und Schüler an den beruflichen Schulen müssen die von Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle intendierten hervorragenden Bildungschancen gelten. Der VLB begrüßt durchaus dieses „Bekenntnis“ zur beruflichen Bildung durch die Bayerische Staatsregierung und den Bayerischen Landtag. Als fachkompetenter Partner werden wir die Bayerische Staatsregierung dabei konstruktiv unterstützen sowie die Umsetzung dieser Zukunftsinitiative beständig einfordern.

Grundlage der Integration – die erfolgreiche Berufsausbildung

Die Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen am gesellschaftlichen Leben ist Voraussetzung für den inneren Frieden in der Gesellschaft. Eine wesentliche Basis da-

für ist die erfolgreiche Berufsausbildung. Dadurch erfährt der Einzelne Wertschätzung, Beachtung und Respekt. Die beruflichen Schulen, aber auch die Betriebe sind in diesem Bereich bedeutende Lern- und Integrationsorte für die jungen Menschen. Fachkräfte werden dringend gesucht. Daher muss sichergestellt werden, dass durch entsprechende Förderinitiativen an den Berufs- und Berufsfachschulen möglichst alle am beruflichen Leben teilnehmen können. Die enormen Anstrengungen in der Flüchtlingsbeschulung sowie an den allgemeinbildenden Schulen, die Ausbildungsreife für die Jugendlichen zu erreichen, können nur dann ihre volle Wirkung entfalten, wenn die entsprechende Förderung auch während der Berufsausbildung fortgeführt werden kann. Die beruflichen Schulen benötigen hier mehr Ressourcen zur Gestaltung wirksamer Fördermaßnahmen sowie mehr Flexibilität zur Berücksichtigung einer pädagogisch gebotenen Klassenstärke.

Mit zwei Aussagen möchten wir im Namen des GV schließen

Zum einen der Dank an die Bayerische Staatsregierung und den Bayerischen Landtag für die „Zukunftsinitiative Berufliche Bildung“ und die dort versprochenen Neueinstellungen an den beruflichen Schulen. Zum anderen aber die Aufforderung an die Verantwortlichen im Landtag und in der Staatsregierung, die Neueinstellungen von Lehrkräften im beruflichen Bereich auf einem höheren Niveau zu verstetigen. Dies ist unseren Kolleginnen und Kollegen wichtig. Und dies wird für die nächste Zeit ein „beständiges“ Thema auf der Agenda des Geschäftsführenden Vorstandes des VLB sein.

Es grüßen Sie herzlichst
Pankraz Männlein und Martin Krauß

Bezirks- und Kreisverbände

BV Oberbayern

Neujahrsempfang des Bezirks

Wieder zahlreich waren die Gäste der Einladung des Bezirksvorsitzende Rudolf Keil zum traditionellen Neujahrsempfang gefolgt. Neben dem VLB-Landesvorsitzenden Jürgen Wunderlich und den Vertretern der Regierung von Oberbayern konnte er zum ersten Mal auch den Bundesvorsitzenden des BLBS Eugen Straubinger und seinem Stellvertreter Wolfgang Lambl zum Neujahrsempfang im Erkerzimmer des Hofbräuhauses begrüßen.

Positiver Rückblick

Der Rückblick des Bezirksvorsitzenden auf das (Wahl-)Jahr 2016 fiel durchweg positiv aus. Mit Horst Grünewald und Christian Baumann im Regierungsbezirk Oberbayern und Wolfgang Lambl und Rudolf Keil im Kultusministerium gingen jeweils beide Personalratssitze an die VLB-Listen. Aber auch im VLB fanden Wahlen statt. Dem in Deggenedorf wiedergewählten Landesvorsitzenden Jürgen Wunderlich und seinem Vorstand wurde gratuliert und für die Unterstützung gedankt.

Die Grußworte der Regierung von Oberbayern überbrachte der Leitende Regierungsschuldirektor Michael Waidhauser als stellvertretender Bereichsleiter der Abteilung 4.



Von links: LfRSchD Michael Waidhauser, Bezirksvorsitzender Rudolf Keil, Prof. Dr. Kristina Reiss und BLBS-Bundesvorsitzender Eugen Straubinger.

Master Berufliche Bildung

Mit Prof. Dr. Kristina Reiss konnte auch in diesem Jahr eine hochkarätige Referentin gewonnen werden. Als Dekanin der TUM School of Education referierte sie zum Thema „Lehrerbildung phasenübergreifend gestalten: Master Berufliche Bildung Integriert“.

Sie informierte über die Zielsetzungen des Master Berufliche Bildung Integriert, stellte das Konzept und die Erarbeitung vor und gab mit den Transferperspektiven einen möglichen Ausblick. (vgl. *vlb-akzente*, Ausgabe 03-04/2016, S. 16 ff.)

Die Begeisterung für ihr Thema konnte man bei Frau Reiss regelrecht mit den Händen greifen, vor allem bei der anschließenden Diskussion. Unterstützung erfuhr sie dabei auch durch ihre Projektpartnerin und Leiterin des Studienseminars, Elfriede Moser, sowie durch ihren Assistenten, Dr. Christoph Schindler.

Mit Hinweis auf die vom Bezirk organisierten VLB-Reisen des Jahres 2017 beschloss der Bezirksvorsitzende Rudolf Keil den offiziellen Teil und die Gäste hatten Gelegenheit, sich beim gemütlichen Beisammensein auszutauschen und im Gespräch zu begegnen. *Rudolf Keil*

Fachgruppen

FG Informationsverarbeitung

Neue Fachgruppenleitung

Im Rahmen des Wirtschaftsschultages in Erlangen hat sich die Fachgruppe Informationsverarbeitung getroffen. Heike Schmich von der Städt. Wirtschaftsschule Erlangen und ihre Stellvertreterin, Andrea Götz, von der Städt. Wirtschaftsschule Schwabach wurden zur Leitung gewählt.

Ein Ziel der Gruppe ist es, verschiedene Möglichkeiten zum Fachlehreinsatz an der Wirtschaftsschule zu erarbeiten. So ist z. B. seit diesem Schuljahr das Fach Informationsverarbeitung ab der 9. Jahrgangsstufe in das Übungsunternehmen integriert. Die Schüler werden dabei durch die Fachlehrer bei der Erstellung von Schriftstücken und vielen weiteren Büroaufgaben unterstützt.

Auch an den VLB-Veranstaltungen bieten wir Arbeitskreise zu aktuellen Themen für unseren Fachbereich und allen daran Interessierten an.

Um sich auszutauschen, treffen sich die Mitglieder außerdem mindestens einmal jährlich. Haben Sie ein Anliegen oder möchten Sie in der Fachgruppe mitwirken? Melden Sie sich einfach unter heike.schmich@stadt.erlangen.de.

Heike Schmich

Aufruf

Wir brauchen Dich ...

Fühlst du dich manchmal unverstanden? Deine Probleme werden nicht ernst genommen? Du hast gute Ideen, aber keiner will sie hören? Wichtige Informationen erhältst du immer zu spät? Du möchtest etwas verändern, weißt aber nicht wie?

Dann komm in Deine Fachgruppe! Bei der Vielzahl unserer Fachgruppen ist sicherlich die richtige für Dei-

ne Anliegen dabei. Mitmachen geht ganz einfach: Kontaktiere deine/n Bezirksvorsitzende/n, dann wirst Du als Fachgruppenmitglied entsandt. Alternativ ist auch ein Anruf in der VLB-Geschäftsstelle möglich (089 595270).

Die Fachgruppen treffen sich so oft es nötig ist, um ihre Anliegen zu for-

mulieren und Informationen auszutauschen, ganz nach Wunsch der Mitglieder. Für jede Fachgruppe gibt es einen Ansprechpartner im geschäftsführenden Vorstand (GV), so ist garantiert, dass sämtliche Anregungen und Ideen gehört und an geeigneter Stelle verarbeitet werden.

Interessiert? Dann mach mit! Denn eine Interessenvertretung ist nur so stark wie das Engagement ihrer Mitglieder.

Sabrina Hingel

Fachgruppen im VLB und Ansprechpartner im GV

Stellv. Landesvorsitzender Pankraz Männlein

Pressearbeit

FG Lehrerbildung/Seminarlehrer
FG Handelsberufe
FG Deutsch
FG Büroberufe
FG Finanzberufe
FG Förderberufsschule

Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich

Vertretung zum VLW
FG FOS/BOS – ArGeFOS/BOS
FG Agrarwirtschaft
FG Wirtschaftsschule
FG Schulleitung / Direktoren
FG Sozialkunde
FG Flüchtlingsbeschulung
FG JoA

Stellv. Landesvorsitzende Sophia Altenthon

Studentenvertreter

Referendarsvertreter
FG Ernährung, Versorgung + Nahrung
FG Gesundheit
FG Gesundheitsberufe
FG Sozialpädagogik (gD)
FG Sozialpädagogik (hD)
FG Beratungsfachkräfte

Stellv. Landesvorsitzender Martin Krauß

Vertretung zum BLBS

FG Religion (rk/ev) Ethik
FG Dienstrecht
FG Technische Konstruktionsberufe
FG Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik
FG Metall/Kfz-Technik
FG Metall/Metalltechnik
FG Seniorenpolitik
FG Personalvertretung
FG Tarifrecht
FG Versorgungsrecht

Stellv. Landesvorsitzender Christian Wagner

Kontaktkolleginnen/-kollegen

FG Fachschulen
FG Elektro-/Informationstechnik
FG Drucktechnik/Fotografie
FG Bautechnik/Raum/Farbe
FG Holztechnik
FG Sport

Schriftführerin Sabrina Hingel

Fachlehrer

FG Fremdsprachen
FG Fachlehrer
FG Informationsverarbeitung
FG Junge Pädagogen

Personalien

Wir gratulieren im Juni ...

... zum 98. Geburtstag

Weiss, Anton, 14.06.
87787 Wolferschwenden, KV Allgäu

... zum 95. Geburtstag

Neumeister, Elisabeth, 11.06.
91541 Rothenburg, KV Mittelfranken-Stüd

... zum 90. Geburtstag

Eder, Alois, 11.06.94474 Vilshofen,
KV Niederbayern-Ost
Kretschmer, Walter, 15.06.
94032 Passau, KV Niederbayern-Ost
Prell, Liselotte, 11.06.
90766 Fürth, KV Mittelfranken-Nord

... zum 89. Geburtstag

Lichtblau, Roland, 28.06.
84347 Pfarrkirchen, KV Niederbayern-Ost

... zum 88. Geburtstag

Stenglein, Gertraud, 02.06.
96317 Kronach,
KV Oberfranken-Nordwest
Kisskalt, Hans, 20.06.
90480 Nürnberg, KV Nürnberg

... zum 86. Geburtstag

Mader, Friedrich, 02.06.
80809 München, BV München



0,- Euro Bezügekonto²⁾ der „Besten Bank“

- ✓ Attraktive Vorteile für den öffentlichen Dienst
- ✓ Einfacher Online-Kontowechselerservice
- ✓ dbb-Vorteil: 30,- Euro Startguthaben¹⁾



¹⁾ Für Einzelmitglieder der Landesbünde und Mitgliedsgewerkschaften des dbb und ihre Angehörigen; Voraussetzung: Eröffnung Bezügekonto, Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied.
²⁾ Voraussetzung: Bezügekonto mit Online-Überweisungen; Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied.

Mehr Informationen? Gerne!

Tel. 0 800/40 60 40 190 (kostenfrei)
www.bbbank.de/dbb



Die Bank für Beamte und den öffentlichen Dienst

Sigg, Helmut, 19.06.
97688 Bad Kissingen, KV Main-Rhön
Huber, Herta, 19.06.
87600 Kaufbeuren, KV Allgäu
Pronold, Siegfried, 21.06.
85435 Erding, KV Oberbayern-Nordwest

... zum 85. Geburtstag

Auer, Helmut, 04.06.
80797 München, BV München
Mönius, Georg, 08.06.
91301 Forchheim, KV Bamberg-Forchheim

... zum 84. Geburtstag

Dörfler, Egon, 07.06.
94469 Deggendorf, KV Donau-Wald

... zum 83. Geburtstag

Zeitler, Margarete, 03.06.
97074 Würzburg, KV Würzburg
Stiedl, Josef, 27.06.
84513 Töging, KV Altötting-Mühldorf
Huber, Hans, 28.06.
93326 Abensberg, KV Oberbayern-Nordwest

... zum 82. Geburtstag

Sperr, Klaus, 03.06.
93138 Lappersdorf, KV Regensburg
Reuschl, Werner, 09.06.
94405 Landau, KV Landshut
Hartmann, Magnus, 10.06.
97074 Würzburg, KV Würzburg
Loibl, Konrad, 17.06.
85276 Pfaffenhofen, KV Oberbayern-Nordwest
Altenbuchinger, Elisabeth, 22.06.
94104 Tittling, KV Niederbayern-Ost
Rehe, Hans-Helmut, 28.06.
82256 Fürstenfeldbruck, BV München
... zum 81. Geburtstag
Blechl, Franz, 04.06.
86415 Mering, KV Augsburg
Lang, Magda, 04.06.
93497 Willmering, KV Cham
Kaiser, Wilhelm, 10.06.
93449 Waldmünchen, KV Cham
Baur, Annamaria, 12.06.
86153 Augsburg, KV Augsburg
Hommel, Werner, 21.06.
86633 Neuburg, KV Oberbayern-Nordwest
Tank, Burkhard, 28.06.
91555 Feuchtwangen, KV Mittelfranken-Süd

... zum 80. Geburtstag

Richter, Manfred, 30.06.
91781 Weißenburg, KV Mittelfranken-Süd
Stenger, Ilse, 28.06.
82256 Fürstenfeldbruck, KV Oberbayern-Südwest

... zum 75. Geburtstag

Bitter, Hubert, 14.06.
91207 Lauf, KV Mittelfranken-Nord
Holzer, Manfred, 15.06.
87437 Kempten, KV Allgäu
Kaiser, Hans-Joachim, 14.06.
97688 Bad Kissingen, KV Main-Rhön
Pietsch, Werner, 27.06.
91207 Lauf, KV Mittelfranken-Nord

Poßner, Klaus-Heinz, 08.06.
91126 Rednitzhembach, KV Mittelfranken-Süd

... zum 70. Geburtstag

Ernst, Winfried, 15.06.
97447 Gerolzhofen, KV Würzburg
Ertel, Georg, 22.06.
92259 Neukirchen, KV Amberg-Sulzbach
Euba, Heribert, 01.06.
86529 Schrobenhausen,
KV Oberbayern-Nordwest
Harwardt, Gerd, 23.06.
86637 Wertingen, KV Nordschwaben
Hauke, Richard, 23.06.
94315 Straubing, KV Donau-Wald
Hottner, Rudolf, 02.06.
93049 Regensburg, KV Regensburg
Huhn, Alfred, 14.06.
93359 Wildenberg, KV Landshut
Klaus, Wolfgang, 19.06.
86157 Augsburg, KV Main-Rhön
Metz, Annemarie, 08.06.
92676 Eschenbach, KV Oberpfalz-Nord

... zum 65. Geburtstag

Angermeyer, Marianne, 28.06.
83512 Reitmehring, BV München
Echtner, Theresia, 18.06.
87700 Memmingen, KV Allgäu
Ferner, Michael, 03.06.
83278 Traunstein,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Feuerlein, Ernst, 06.06.
85107 Baar-Ebenhausen, BV München
Goll-Walter, Barbara, 03.06.
91054 Erlangen, KV Mittelfranken-Nord
Halbrock, Jürgen, 11.06.
89231 Neu-Ulm, KV Nordschwaben
Hartmann, Anton, 14.06.
89415 Lauingen, KV Nordschwaben
Heyder, Dr. Friedrich, 28.06.
80935 München, BV München
Hingerl, Georg, 24.06.
84577 Tüßling, KV Altötting-Mühldorf
Müller, Robert, 05.06.
95512 Neudrossenfeld,
KV Oberfranken-Nordwest
Pohrer, Renate, 26.06.
90765 Fürth, KV Mittelfranken-Nord
Puryear, Rudolf, 09.06.
84088 Neufahrn, KV Landshut
Raab, Elisabeth, 01.06.
80689 München, BV München
Schupfner, Wolfgang, 26.06.
84036 Landshut, KV Landshut
Schwarzkopf, Karl-Michael, 28.06.
63768 Hösbach, KV Untermain
Stratmann, Petra, 27.06.
63897 Miltenberg, KV Untermain
Wein, Josef, 13.06.
92287 Schmidmühlen, KV Schwandorf
Zeintl-Dobmann, Paul, 24.06.
93055 Regensburg, KV Regensburg

... zum 60. Geburtstag

Albrecht, Klaus, 20.06.
82441 Ohlstadt, KV Oberbayern-Südwest

Albrecht-Babl, Claudia, 18.06
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord
Amberger-Rieger, Edeltraud, 28.06.
85598 Baldham, BV München
Azemoudeh, Andrea Doria, 12.06.
90471 Nürnberg, KV Mittelfranken-Süd
Dennerlohr, Waltraud, 25.06.
92360 Mühlhausen, KV Donau-Wald
Fick, Peter, 19.06.
83671 Benediktbeuern, KV Oberbayern-Südwest
Flohr-Keim, Simone, 14.06.
90587 Veitsbronn, KV Mittelfranken-Nord
Gößwein, Ulrike, 20.06.
93049 Regensburg, KV Regensburg
Haneberg, Bernhard, 07.06.
86199 Augsburg, KV Augsburg
Heindl, Gerhard, 30.06.
83512 Wasserburg, KV Rosenheim-Miesbach
Hirner, Gertrud, 25.06.
97236 Lindelbach, KV Würzburg
Höhl, Dr. Edda, 09.06.
84503 Altötting, KV Altötting-Mühldorf
Konrad, Hans-Jürgen, 25.06.
85049 Ingolstadt, KV Oberbayern-Nordwest
Kormann, Hubert, 23.06.
80939 München, BV München
König-Schindler Dr. med., Birgit, 27.06.
94209 Regen KV Donau-Wald
Lang, Manfred, 26.06.
63825 Sommerkahl, KV Untermain
Nitschke, Michael, 22.06.
89081 Ulm, KV Nordschwaben
Pargent, Reinhard, 18.06.
87541 Vorderhindelang, KV Allgäu
Schmid, Bernd, 07.06.
97074 Würzburg, KV Würzburg
Schmitt, Michael, 16.06.
97074 Würzburg, KV Würzburg
Schulz, Roland, 25.06.
83093 Bad Enddorf, BV München
Setzer, Robert, 27.06.
94034 Passau, KV Niederbayern-Ost
Storch, Lydia, 29.06.
86485 Biberbach, KV Allgäu
Stöhr, Maximiliane, 07.06.
87724 Ottobeuren, KV Allgäu
Widl, Erika, 22.06.
85368 Moosburg, KV Oberbayern-Nordwest
Zeiner, Heidelinde, 13.06.
91074 Herzogenaurach, KV Mittelfranken-Nord

In den Ruhestand sind gegangen ...

Bischoff, Andreas, BV München
Göbl, Reinhard, KV Niederbayern-Ost
Goll-Walter, Barbara, KV Mittelfranken-Nord
Puchta, Wolfgang, KV Oberfranken-Nordwest
Roth, Walter, KV Nordschwaben
Stegmeir, Hans, KV Oberbayern-Nordwest

Wir trauern um ...

Beck, Maria (82), KV Würzburg
Heller, Helmut (91), KV Landshut
Langenmayr, Dr. Hermann (95),
KV Nordschwaben
Stahl, Fritz (92), KV Donau-Wald
Wehrich, Georg (84), KV Mittelfranken-Nord



Die Stadt Nürnberg sucht für ihre Berufliche Schule - Direktorat 13 (Fachoberschule) - eine/n

stv. Schulleiterin / stv. Schulleiter

Besoldungsgruppe A 15 + Z BayBesG bzw. Entgeltgruppe 15 + Z TVöD

Ihre Aufgaben

Neben der eigenen Unterrichtstätigkeit und der ständigen Vertretung der Schulleiterin sind Sie insbesondere verantwortlich für fachliche und didaktisch-pädagogische Aufgaben (z. B. aktive Mitarbeit bei der pädagogischen Schulentwicklung und dem Qualitätsmanagement, Mitwirkung an der Konzeption schulinterner Fortbildungen und innovativer Unterrichtskonzepte), administrative Aufgaben (z. B. Mitarbeit bei der Organisation des Schulbetriebs sowie des Anmelde- und Aufnahmeverfahrens, Bearbeitung von schulrechtlichen Fragen, Mitwirkung bei der Erstellung von Statistiken und Inventarverwaltung, Ermittlung des Personalbedarfs und Koordinierung des Lehrkräfteeinsatzes, Überwachung der Arbeitssicherheit, Konzeption von Umbaumaßnahmen, Planungs- und Überwachungsaufgaben im Rahmen des Schulbudgets, Erstellung der Vertretungsplanung) und Unterstützungsaufgaben (z. B. Unterstützung der Schulleiterin in allen didaktisch-pädagogischen, fachlichen und administrativen Aufgaben sowie Mitwirkung bei der sozialverträglichen Gestaltung des Schulklimas).

Ihr Profil

Für die Tätigkeit ist die Befähigung für das Lehramt an Gymnasien oder für das Lehramt an beruflichen Schulen mit einer an der Schule einsetzbaren Fachrichtung, Unterrichtserfahrung im beruflichen Schulwesen sowie Erfahrungen als Funktionsstelleninhaber/in in BGr. A 15 BayBesG bzw. EGr. 15 TVöD oder einer vergleichbaren Eingruppierung unverzichtbar. Daneben erwarten wir fundierte fachliche Kenntnisse, vertiefte pädagogische Kenntnisse, gute pädagogische Fähigkeiten, fundierte Kenntnisse des Schulrechts, fundierte EDV-Kenntnisse, Innovationsfähigkeit und Organisationstalent, gute Führungseigenschaften, ausgeprägte soziale Kompetenz, überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft und Belastbarkeit sowie Erfahrungen in der pädagogischen Schulentwicklung, dem Qualitätsmanagement und der (Schul-)Verwaltung sowie den einschlägigen EDV-Programmen.

Ihre Bewerbung

Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen bis **24.05.2017** an die Stadt Nürnberg, Personalamt, z. H. **Frau Leonhardt**, Fünferplatz 2, 90403 Nürnberg. Telefonisch erreichen Sie uns unter 0911 / 231- 2981. Bitte verwenden Sie nur Kopien, weil eine Rücksendung der Unterlagen nicht erfolgen kann. Die Informationen im Stellenmarkt unter karriere.nuernberg.de sind Bestandteil dieser Stellenausschreibung.

Chancengleichheit ist die Grundlage unserer Personalarbeit

karriere.nuernberg.de

Autorenverzeichnis

Altenthan, Sophia
stellvertr. VLB-Vorsitzende
BS, Plattlinger Str. 24, 93055 Regensburg,
Tel. 0941 792397

Bierl, Herbert Michael
BS, Haunstetter Str. 66, 86161 Augsburg,
Tel. 0821 324-18601

Dirschedl, Carlo
BS, Neuöttinger Str. 64 c, 84503 Altötting,
Tel. 08671 9296-500

Prof. Dr. Gerholz, Karl-Heinz
Universität, Kärntenstraße 7, 96052 Bamberg,
Tel. 0951 863-2725

Hingel, Sabrina
VLB-Schriftführerin
BS, Pestalozzistr. 4, 94315 Straubing,
Tel.: 09421 9464-0

Dr. Hummelsberger, Siegfried
VLB-Referent für Schul- und Bildungspolitik
FS, Deroyststraße 1, 80335 München,
Tel. 089 233-35525

John, Randolf
VLB-Referent Wirtschaftsschulen
WS, Westendstr. 6 c, 83043 Bad Aibling,
Tel. 08061 49520-0

Krauß, Martin
stellvertr. VLB-Vorsitzender
BS, Stockerhutweg 52, 92637 Weiden,
Tel. 0961 206-0

Lamb, Wolfgang
VLB-Ehrenmitglied und Hauptpersonalrat
Gramschatzer Ring 6, 97222 Rimpf,
Tel. 09363 5278

Männlein, Pankraz
stellv. VLB-Vorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12, 96050 Bamberg,
Tel. 0951 30287-0

Neubauer, Jörg
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12, 96050 Bamberg,
Tel. 0951 30287-0

Preißl, Johann
BS, Am Fernsehturm 1, 94036 Passau,
Tel. 0851 9591300

Schmitt, Stephanie
BS, Seestraße 11, 97688 Bad Kissingen,
Tel. 0971 72060

Schwandt, Margit
BS, Bezoldweg 31, 91541 Rothenburg,
Tel. 09861 97669

Sirtl, Fabian
BS, Stettiner Str. 1, 97072 Würzburg;
Tel. 0931 7908-100

Wölfel, Gerald
WS, Artilleriestr. 25, 91052 Erlangen,
Tel. 09131 53430

Wunderlich, Jürgen
VLB-Landesvorsitzender
BS, Landrat-Dr.-Frey-Straße 2, 86356 Neusäß,
Tel. 0821 454402-0

Für Sie persönlich

Unsere Digitale Spur im Internet

MATTHIAS KOHN

Die Betreiber von sozialen Netzwerken und anderen Internet-Plattformen haben ein großes Interesse daran, ihre Nutzer gut zu kennen. Kostenlose Dienste werden in aller Regel durch Werbung finanziert und je besser die Werbung auf den Nutzer zugeschnitten ist, desto erfolgreicher ist sie. Auch für den Vertrieb eigener Produkte gilt, wer seine Zielgruppe kennt, macht den höchsten Umsatz.

Deshalb erstellen Websitebetreiber seit einigen Jahren vermehrt Bewegungs- und Nutzungsprofile von den Internetnutzern.

Über den Tag verteilt melden wir uns bei einer Vielzahl von Diensten und Plattformen an. Viele dieser Dienste verfolgen das Nutzerverhalten bei einem Login seitenübergreifend, ja sogar geräteübergreifend und sammeln dabei eine große Menge persönlicher Daten.

Meist werden dafür sogenannte „Tracking-Cookies“ eingesetzt. Durch den aktiven Login auf einer Website wird der Nutzer identifiziert und sein Verhalten im Netz kann weitreichend nachvollzogen werden.

Täglich speichern Smart-TVs, Smartphones, Smart-Autos, Smart-Pulsmesser/Schrittzähler usw. personenbezogene Daten aus unserem Alltag. Über Handy, PC und Laptops legen wir umfassende Daten über unsere Surfgewohnheiten offen. Selbst unsere finanziellen Bewegungen werden über Kartenzahlung, Kundenkarten, Treuepunktkarten erfasst.

Aber nicht nur privat, sondern auch am Arbeitsplatz hinterlassen wir digitale Spuren. Alle Informationen zusammen liefern einen umfassenden Überblick über unseren Tagesablauf und unsere Gewohnheiten. In diesem Artikel möchte ich, anhand eines einfachen Tagesablaufes aufzeigen, wo wir im Alltag mögliche Spuren hinterlassen. Vielleicht ein kleiner Schubs, sich Gedanken über den eigenen Datenschutz zu machen.

Ein Tag im Leben eines Internetnutzers

06:00 Uhr: Schlafphase endet. Schon über Nacht hat mein Fitnessarmband meinen Schlaf überwacht. Daten zur Dauer und Qualität meines Schlafes kann ich nun per App analysieren lassen und vergleichen. Dafür müssen meine Werte nur an den Server des Anbieters übermittelt werden. Hinweis: digitale Fitnessarmbänder sind sehr beliebt und weit verbreitet.

06:30 Uhr: Der Tag beginnt: Damit ich weiß, was ich heute anziehe, frage ich Siri, Google Now oder Cortana nach dem aktuellen Wetter in meiner Stadt. Siri speichert neben meiner Stimme und meiner Frage auch meine aktuellen Standortinformationen.

Über mein Tablet oder das Smartphone verschaffe ich mir einen Überblick der aktuellen Nachrichten. Die Webseite, die ich aufrufe, der Link, über den ich gekommen bin und meine Verweildauer auf der Webseite werden gespeichert.

07:00 Uhr: Zähneputzen. Meine moderne Bluetooth-Zahnbürste erfasst, wie lange und intensiv ich meine Zähne putze. Auch diese Daten kann ich über eine App analysieren lassen. Hinweis: Vielleicht hat auch meine Krankenkasse künftig Interesse an diesen Informationen, um mir einen günstigen Tarif anzubieten.

07:15 Uhr: Fahrt zur Arbeit. Zur Arbeit fahre ich mit dem Auto. Dabei kann die Geschwindigkeit und Streckenlänge sowie Motordrehzahl und Schaltvorgänge erfasst werden. Auch die Fahrstrecke wird, über mein Navigationssystem und auch über das GPS im Smartphone, automatisch gespeichert. Der Automobilhersteller erhält damit umfassende Informationen über meine Fahrgeohnheiten. Diese könnten auch für Versicherungen interessant sein.

Oder: Zur Arbeit fahre ich mit der Bahn. Mit dem Smartphone buche ich mir eine Fahrkarte. Meine Adresse und mein Name werden von der Bahn automatisch mit mei-

nen Zahlungsdaten abgeglichen. Damit sind meine Bankdaten heute zum ersten Mal im Netz unterwegs.

Bestimmte, sicherheitsrelevante Bahnbereiche sind videoüberwacht. Damit bin ich als Person auf einem Band gespeichert.

07:45 Uhr: bei der Arbeit. Ich komme bei der Arbeit an. Über ein Zeiterfassungssystem logge ich mich ein und zeichne meine Arbeitszeit auf. Die Zeit wird aufgezeichnet.

Im Büro / Lehrzimmer / Arbeitszimmer logge ich mich im Netzwerk ein. Aufgerufene Seiten werden nachvollziehbar gespeichert.

13:00 Uhr: Mittagspause: In der Mittagspause kaufe ich ein neues Mobiltelefon. In den AGB des Anbieters steht, dass vor meinem Kauf eine Anfrage bei einer Auskunft gestartet wird. Auch erteile ich meine Einwilligung dazu, dass künftig Daten über mein Zahlungsverhalten übermittelt werden.

Ich checke meine Mails und meine WhatsApp-Nachrichten. Laut AGB kann WhatsApp diese Informationen über meine Kontakte und den Chatverlauf zu Werbezwecken an Facebook übermitteln.

In der Kantine bezahle ich mein Mittagessen mit einer Kundenkarte. Wieder ist gespeichert, was ich heute esse.

Schnell poste ich noch meine Urlaubserlebnisse und alle Fotos, die ich in letzter Zeit so gemacht habe. Irgendjemand wird sich schon dafür interessieren!

14:00 Uhr: Verabredung. Für den nächsten Tag verabrede ich mich per WhatsApp. Wieder freut sich Facebook.

16:30 Uhr: Einkaufen. Schnell auf dem Heimweg noch einkaufen. Ich bezahle mit meiner Kreditkarte und lasse mir -natürlich- meine Treuepunkte auf meiner Kundenkarte gutschreiben. Damit ist auch sichergestellt, dass meine Einkaufsgewohnheiten wie regelmäßig gekaufte Produkte, aufgesuchte Filialen, Uhrzeit des Einkaufs etc. gespeichert und verarbeitet werden. Hinweis: Ein Persönlichkeitsprofil über meine Einkaufsgewohnheiten ist die Folge!

17:00 Uhr: Arzttermin: Mit meiner Versicherungskarte werde ich registriert. Der Versicherung wird damit mitgeteilt dass ich mich gerade beim Arzt befinde.

18:00 Uhr: Sport. Neben der Schlafüberwachung kann mein Fitnessarmband auch meine sportliche Aktivität aufzeichnen. Personalisiert kann mein Armband mir genau sagen, wie viele Schritte ich heute gegangen bin. Die Daten über meine Herzfrequenz, die Intensität meines Trainings und auch mein Kalorienverbrauch werden gespeichert. Um möglichst genaue Werte zu bemessen, braucht das Fitnessarmband zusätzliche Informationen über mein Alter, Größe und Gewicht.

Meine Fitnessdaten werden über Smartphone oder PC ausgelesen und ich bekomme regelmäßig eine genaue Statistik meiner täglichen, wöchentlichen oder monatlichen Aufzeichnungen. Dafür müssen meine Werte nur an den Server des Anbieters übermittelt werden. Hinweis: wissen Sie, wem der Anbieter die Daten noch zur Verfügung stellt?

19:30 Uhr: Einkaufen. Ich habe beim Einkaufen etwas vergessen. Der Kaffee ist leer. Zum Glück muss ich nicht noch einmal aus dem Haus gehen. Über Amazon lässt sich der Kaffee einfach nachbestellen. Über die Häufigkeit meiner Bestellung lassen sich nebenbei auch Rückschlüsse über meinen allgemeinen Verbrauch ziehen.

20:00 Uhr: Fernsehen. Auch der Smart-TV ist mit dem Internet verbunden. Der Hersteller weiß nun, welche Programme ich schaue und wie lange ich das Gerät nutze. Auch Stromverbrauch und andere Funktionen werden gespeichert.

22:30 Uhr: Zähneputzen: Meine moderne Bluetooth - Zahnbürste erfasst wieder, wie lange und intensiv ich meine Zähne putze.

23:00 Uhr: Zum letzten Mal online. Ich stelle den Wecker auf meinem Smartphone, teile meinem Fitnessarmband mit, dass ich nun schlafen gehe. So kann mein Schlafmodus wieder praktisch aufgezeichnet werden.

Die aufgezeigten Stationen hier im stilisierten Tagesablauf sind lediglich ein kleiner Auszug der Daten, die wir täglich verteilen.

Darum: Datenschutz ist keine Nebensache. Über den Tag verteilen wir offen viele Informationen und persönliche Daten über das Netz. Davon umfasst sind Standortdaten, Daten über unsere persönlichen Interessen, über unseren Lebensgewohnheiten und

unserem Umgang mit Ressourcen, außerdem Gesundheits- und Bankdaten.

Welche personenbezogenen Daten wir über den Tag verteilt preisgeben, sei es nun bewusst oder unbewusst, gewollt oder ungewollt – für die Werbebranche, aber auch für Versicherungen haben solche Informationen einen immensen finanziellen Wert.

Auch wenn wir es gar nicht wissen, nahezu jedes moderne Gerät speichert und liefert Nutzerdaten. Hier ein etwas ungewöhnliches Beispiel: Wie das Handelsblatt im letzten Jahr (16.09.2016) berichtete, verklagt eine US-Amerikanerin einen Vibratorenhersteller aufgrund unzureichender Datenschutzbestimmungen ihres Bluetooth-Vibrators. Personenbezogene Daten wie die E-Mail Adresse der Nutzer wurden in Zusammenhang mit Vibrationsstärke und der Nutzungsintensität erfasst und gespeichert. Der Vibrator hat anschließend die intimen Daten der Nutzung inklusive Dauer, Häufigkeit und Muster heimlich an die Server der Firma übertragen, die diese Daten dann ausgewertet hat. Somit konnten die Vorlieben der Nutzer individuell zugeordnet werden und entsprechende Werbung gezielt auf den Nutzer abgestimmt werden.

Da es sich hierbei zweifelsfrei um Informationen handelt, die kaum jemand gerne mit der Öffentlichkeit teilt, ist diese Reaktion der Nutzerin durchaus verständlich. Allerdings sollte man sich vielleicht vorher informieren, welche Daten ein Gerät speichert und wohin die Daten tatsächlich übertragen werden.

Demos gegen „gläsernen Bürger“. Ich erinnere mich, in den 1970er und 1980er Jahren sind wir, nach unseren Lebensgewohnheiten gefragt, auf die Straße gegangen. Es gab Demonstrationen gegen die Datensammelwut der Regierung, gegen den „gläsernen Bürger“ (manch einer wird sich erinnern).

Heute machen wir mit Freuden und freiwillig alle unsere Daten öffentlich, digital und per Funkübertragung. Es muss nicht einmal jemand danach fragen. Das ist erschreckend!

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe von vib-akzente: Einmal im Netz – Immer im Netz

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB) im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

REDAKTIONSLEITUNG

Christian Kral
Nordstraße 13, 97508 Grettstadt
Tel.: 09729 9084-33
Fax: 09729 9084-82
E-Mail: kral@vlb-bayern.de

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:
redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, VLB-Geschäftsstelle
Tel.: 089 54505907
Fax: 089 5504443

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-VERLAG UND ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de

GEMEINSAME ANSCHRIFT

Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de

LAYOUT

Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg
Tel.: +41 32 3892770

DRUCK

Schleunigdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Tel.: 09391 60050

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

vib-akzente erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

vib-akzente wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

ISSN Nr. 1867-9161

Kommentar

Demokratieerziehung versus Völkerversöhnung

CHRISTIAN KRAL

„Die Schüler sind im Geiste der Demokratie [...] und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen.“ Eine Anforderung aus der Bayerischen Verfassung, die wir Lehrer in der heutigen Renaissance der Autokratie schwerlich erfüllen können. Befreundete Völker, deren Bürger auch in unseren Bankreihen sitzen, lassen sich von den Machthabern ihres Heimatlandes systematisch von einer freiheitlichen Grundordnung wegführen. Das müssen wir klar formulieren. Doch wie kritisiere ich einen Freund, ein befreundetes Volk? Angesichts der postfaktischen, verzerrten Wahrnehmung unserer Schüler ist das besonders schwer. Sie nutzen die klassischen Massenmedien kaum noch und beziehen „Informationen“ aus einer sog. Filterblase. Soziale Netzwerke, aber auch Suchmaschinen filtern die Inhalte

automatisch nach persönlichen Vorlieben. So wird die eigene, politische Meinung ständig bestärkt ohne kritische oder zumindest objektive Texte dagegenzustellen. Auf Fake News hereinzufallen, eine medienkritische Haltung einzunehmen und irgendwann selbst „Lügenpresse“ zu skandieren, war kaum einfacher als heutzutage. Das in Deutschland so wichtig gewordene Menschenrecht auf Pressefreiheit ist in Gefahr und wird in der Türkei mit Füßen getreten. Dazu müssen wir klar Stellung beziehen. Wir als Medium *vlb-akzente*, wir als Mitglieder im VLB und wir als Lehrer an beruflichen Schulen, die jungen Menschen am Ende ihrer Schullaufbahn noch etwas mit auf den Lebensweg geben. Denn der eingangs zitierte Artikel 131 fordert auch, „nicht nur Wissen und Können [zu] vermitteln, sondern auch Herz und Charakter [zu] bilden.“

**WENN NIEMAND MEHR ÜBER
INHAFTIERTE JOURNALISTEN
IN DER TÜRKEI SCHREIBT, SIND
DANN ALLE WIEDER FREI?**

